Montag, 12. Februar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7137. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 ℛ︁ 15 Sgr. Auswärts 1 ℛ︁ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Frankfurter Lotterie.

In der am 7. Februar c. stattgehabten Ziehung der 4. Klasse fielen 1 Gewinn von 20,000 fl. auf No. 20,252. 1 Gewinn von 4000 fl. auf No. 11,051. 1 Gewinn von 2000 fl. auf No. 20,354. 1 Gewinn von 1000 fl. auf No. 1232. 3 Gewinne von 400 fl. auf No. 4954 8635 14,302. 6 Gewinne von 200 fl. auf No. 1273 6024 9211 12,638 19,376 22,975. 15 Gewinne von 100 fl. auf No. 2153 4905 5793 7269 7431 7955 9911 10,586 11,501 11,697 13,310 17,418 22,174 23,405 23,474.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

London, 12. Febr. Aus Newyork, 11. Febr., wird gemeldet: Die Zeitungen sprechen allgemein das Vertrauen aus auf eine friedliche und freundschaftliche Lösung der Alabama-Frage. Die „Times" hebt die feste Basis hervor, welche durch die Vereinbarung des Schiedsgerichts die Lösung der Streitfrage gewonnen hatte. Verwerfe England diese Basis, so müsse dasselbe auch die Gefahr tragen. Der „Morning Herald" erklärt, bei einer Scheiterung des Schiedsgerichts werde Amerika immer in der Alabama-Frage eine Bürgschaft für Englands gutes Verhalten besitzen.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Paris, 12. Februar. Die Verhandlungen über den deutsch-französischen Postvertrag führten zu einem den deutschen Forderungen entsprechenden günstigen Abschluß. Die Unterzeichnung des Vertrages ist in allernächster Zeit zu erwarten. — Eine aus Corsika eingetroffene Nachricht meldet, daß Rouher bei der gestern stattgehabten Wahl zum Mitglied der National-Versammlung gewählt worden ist.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 11. Februar. Der „Observer" will wissen, daß die englische Depesche, betreffend die Alabama-Frage, erst verflossenen Monat von dem Gesandten Schenk nach Amerika telegraphirt wurde und bisher keine Antwort auf dieselbe eingetroffen ist. Das Blatt glaubt, daß Amerika die Zweckmäßigkeit der Entscheidung durch ein Schiedsgericht hervorheben und auf England die Verantwortlichkeit einer Nichtanerkennung des schiedsrichterlichen Spruches wälzen werde.

New-York, 10. Febr. Die „N. Y. Times" stellt einen Vergleich an zwischen der Haltung des englischen Unterhauses und derjenigen des Congresses. Während die Mitglieder des Unterhauses den hitzigen Reden Disraeli's und Gladstone's Beifall spendeten, war der Congreß enthaltsam genug, den Untersuchungsantrag nicht anzunehmen. Die „World" empfiehlt der Presse und dem Congresse Mäßigung und erklärt, daß England sich anmaßlicher Voraussetzung schuldig mache, wenn es thue, als habe es die Abfassung der amerikanischen Klageschrift zu dictiren oder dieselbe zu revidiren.

Abgeordnetenhaus.

30. Sitzung am 10. Februar.

Die Generaldiscussion über das Schulaufsichts-Gesetz wird fortgesetzt. — Abg. v. Mallinckrodt wendet sich zuerst gegen Virchow und Lasker. Des Ersteren Vertheidigung des Schulzwanges zeige wiederum aufs deutlichste, daß der Liberalismus so heiße wie lucus a non lucendo. (Heiterkeit.) Widersprüche zwischen der Encyclica und dem Syllabus einer- und der preußischen Verfassung andererseits existiren nicht. Lasker hat uns den Text gelesen über unsere Auffassung von Recht und Gesetz. Er sagte, alles Recht stamme vom Staat und ein Kampf gegen diejenigen, die sich außerhalb der Gesetze des Staates stellten, sei ein Kampf gegen äußere Feinde. Nein, Herr Lasker, das ist ein Kampf gegen Windmühlen; Sie spielen mit den Begriffen von Recht und Gesetz. Es giebt gar viele Rechte, die viel älter sind, als der Staat, z. B. das Recht der Familie, des Besitzes, der Kirche. Der Staat ist nur die Quelle der erzwingbaren Rechtsordnung und insofern die Quelle der Gesetze, aber mit dem wahren Recht können die Gesetze des Landes sehr wohl im Widerspruch stehen. Herr Lasker hat dann gesagt, wir aus dem Centrum seien überall zu haben, wo ein Vortheil für uns abfallen könnte; das war nicht artig, aber ich kenne seine Natur zu gut, die ihn zu vorschnellen Urtheilen hinreißt, als daß ich besonders darauf eingehen sollte. Die Ausdauer, mit welcher Graf Bethusy-Huc Familienbeziehungen mit uns anzubahnen bestrebt ist (große Heiterkeit), ist zu schmeichelhaft, als daß ich ihm wegen seiner sachlichen Ausführungen den Krieg machen sollte; nur für seine Definition des Ultramontanismus, mit welcher er die Wissenschaft wahrhaft bereichert hat (Heiterkeit), danke ich ihm. Der Ministerpräsident verwarf vor einigen Tagen eine confessionelle Fraction und gestern, sagte er, wäre das Centrum nur confessionell! Das Centrum hat kein geschäftsführendes Mitglied, sondern einen aus 8 coordinirten Mitgliedern bestehenden Vorstand. Die Statuten der Fraction enthalten den Grundsatz der vollständigen Freiheit bei den Abstimmungen und für die etwaigen Extravaganzen einzelner Mitglieder trägt die Gesammtheit keine Verantwortlichkeit. Der Ministerpräsident ist zu der Schlußfolgerung gekommen: „Machen Sie sich von diesem Element los und Sie sollen den Frieden haben." Wir wünschen den Frieden aufrichtig, wenn man ihn uns aber bietet unter der Bedingung, daß wir einen Kampfgenossen, und sei es der schwächste, preisgeben und ausliefern sollen, halten wir ein solches Anerbieten für eine Beleidigung und weisen es ohne alles Bedenken entschieden zurück. Wir sind stolz darauf, in unserer Mitte ein so hervorragendes Mitglied zu haben; man hat eine Perle annectirt, und wir haben ihr die richtige Fassung gegeben. (Anhaltende Heiterkeit.) Ferner bezeichnete der Minister-Präsident als ein fremdes Element unter uns die welfischen Protestanten. Wir haben dieselben so herzlich aufgenommen, wie wir andere christliche Protestanten auch annehmen würden. Je näher wir ihnen getreten sind, um so mehr erkannten wir, wie äußerst gediegene Charactere sie sind und von wie echt deutscher Gesinnung (Widerspruch), wie sich besserer keiner unter Ihnen rühmen darf. Der Ministerpräsident hat dann von publizistischer Klopffechterei gesprochen und ein Blatt in Königshütte erwähnt. Der Redacteur desselben ist kein Geistlicher, sondern ein ehemaliger Schullehrer. Ein anderes ist aber ein Lokalblatt, ein anderes die „Provinzial-Correspondenz". Dies Regierungsorgan spricht von unserer Partei als einer solchen, die „unter dem Deckmantel des religiösen Glaubens ganz andere Ziele verfolgt", „die im Reichstag und in der Presse den katholischen Namen mißbraucht", „die unter der Leitung von Männern steht, welche mit den Gegnern aller staatlichen Ordnung und sittlichen Ordnung Hand in Hand geht". Ich überlasse Ihnen die Nutzanwendung. Ferner nennt der Ministerpräsident als ein fremdes Element unter uns den polnischen Adel. Redner macht darauf aufmerksam, daß seine Fraction keinen polnischen Adeligen habe; die polnische Fraction sei vollkommen selbstständig und stimme mit dem Centrum nur in gewissen Fragen, z. B. der der kirchlichen Freiheit überein. Wir vertreten überall das Recht, und wenn es den Polen versagt wird, werden wir ihnen zur Seite stehen. Aber sonst sind wir durchaus verschieden; die Polen werden es vorziehen, Polen zu sein, während mir die Deutschen besser gefallen. Redner erklärt darauf (unter großer Heiterkeit), daß seine bisherigen Bemerkungen nicht zur Sache gehört haben und wendet sich einen Augenblick zur Erörterung des Art. 112 der Verf., um aber gleich wieder zu persönlichen Bemerkungen zurückzukehren. Treffendes in Beziehung auf die vorliegende Frage ist in einer wirklich schönen Rede enthalten, welche der Abg. v. Bismarck-Schönhausen in der zweiten Kammer von 1849 für die christlichen Interessen des Staats gegen liberalisirende Tendenzen gehalten hat. Unter den Katholiken im constituirenden Reichstag von 1867 hielt es kein Katholik für indicirt, zum Schutz kirchlicher Interessen in geschlossener Fraction zusammenzustehen. Allein damals stützte sich der Ministerpräsident noch wesentlich auf die altconservative Partei, die in dem berechtigten Stolze auf die glorreichen Waffenthaten der Armee und im Vollgefühl ihrer Erfolge kein scharfes Auge für die Gefahren hatte, welche ihren Prinzipien durch die neue Richtung drohte. Damals bildete sich die freiconservative Garde, die sich auf den Boden der vollendeten Thatsachen stellte und größtentheils aus Katholiken bestand. Damals fanden zwischen der Regierung und der liberalen Partei, obgleich dieselbe schon das nationale Wappenschild trug, zahlreiche Scharmützel statt; die freundlichen Begegnungen waren noch selten und mit den Herren vom Fortschritt lag die Ministerbank in heftigem Kampf. Als nun aber die conservative Partei allmälig doch zu dem Entschluß kam, sich und ihre Grundsätze nicht dem Willen eines Einzelnen unterzuordnen, als sich die Garde von Tag zu Tag decimirte (Heiterkeit), machte sich eine starke Annäherung der Regierung an die Liberalen bemerkbar. Selbst der Cultusminister, sonst allezeit eine Hauptstütze conservativer Grundsätze, gehört jetzt doch zweifellos der liberalen Schattirung an und Hr. Virchow sogar harmonirt mit den Anschauungen der Regierung in bedenklicher Weise (Heiterkeit). Der Ministerpräsident hat sich nicht nur den Kaiser Napoleon zum Muster genommen (Unruhe), sondern wie mir scheint, auch den einen oder den anderen berühmten italienischen Staatsmann (Bewegung). Ich warne Sie vor der Annahme des Gesetzes, das in Wirklichkeit Nichts ist, als die Dictatur des Staates auf dem Gebiet der Schule. (Beifall im Centrum.) —

— Fürst Bismarck: Ich bin genöthigt, meine gestrige Aeußerung wiederum richtig zu stellen gegen die alte bekannte Gewohnheit einer gewissen Schule, die Aeußerungen des Gegners, sei es auch nur durch eine Auslassung, sich so zurecht zu legen, daß sie dann als unberechtigt hingestellt werden können. Der Ausdruck „geschäftsführendes Mitglied" ist zuerst von Hrn. Windthorst in Bezug auf meine Stellung im Ministerium gebraucht worden, wenn der Hr. Abgeordnete nicht das geschäftsführende Mitglied seiner Partei ist, so kann ich auch bestreiten, daß ich der geschäftsführende Minister bin. Ich habe damit nur bezeichnen wollen (was der Hr. Vorredner bestätigt hat), daß der Abgeordnete für Meppen in seiner Fraction an Begabung und an politischem Blick bedeutend hervorragt, daß er jeder Zeit sicher weiß, wohin die Führung gerichtet ist und welches Ziel erstrebt wird, was vielleicht Anderen seiner Partei nicht so klar geworden ist. Der Vorredner nannte den Hrn. Abgeordneten eine Perle; ich theile diese Auffassung in seinem Sinne vollkommen; für mich hängt aber der Werth einer Perle von ihrer Farbe ab; ich bin darin etwas wählerisch. (Große Heiterkeit.) Der Abg. v. Mallinckrodt hat ferner meine Aeußerung nicht ganz richtig wiedergegeben bezüglich des Redacteurs des unter dem für ein politisches Blatt ziemlich eigenthümlichen Namen „der Katholik" erscheinenden Blattes. Ich habe gesagt — und die stenographischen Berichte werden das ergeben: „Ich weiß nicht, ob der Redacteur ein Priester ist." Ich habe gewußt, daß die Redactionen solcher Blätter von Geistlichen sehr begünstigt werden; davon liegen die Beweise in Beschwerden an die Staatsregierung vor. Diese Erfahrung gehörte allerdings zu den Motiven, die uns berechtigten, diese Vorlage zu machen. Wenn der Herr Vorredner neben diesen Artikel des „Katholik" mit seinen Aufreizungen der Armen gegen die Reichen, namentlich gegen die andersgläubigen Reichen und mit seiner Erinnerung an den Schweiß und das Blut der Armen, von dem die andersgläubigen Reichen sich nährten, Aeußerungen der „Provinzial-Correspondenz" stellt, so freut es mich, daß er einen passenderen Vergleich auf dem Gebiete der offiziösen Presse nicht hat finden können. In dem von ihm citirten Artikel wurde in ganz wohlgesetzten Worten eine Meinung ausgesprochen, von der ich hier ja nicht zu erklären habe, ob ich sie theile, aber die doch Jemand haben kann, nämlich, daß es eine gewisse Partei gebe, die unter religiösem Deckmantel gewisse politische Zwecke erreichen wolle. Ich weiß kaum, ob man diese Meinung hätte höflicher und ziemlicher ausdrücken können, als in dem Artikel der „Provinzial-Correspondenz". Ich habe ferner nicht behauptet, daß die Centrumspartei und die polnische Fraction offenkundig zusammenwirken; ich habe nur betont, daß die katholische Geistlichkeit, und nicht nur polnischen Ursprungs, sich mit den national-politischen Bestrebungen des polnischen Adels verbinde und die Entwickelung des Unterrichts der deutschen Sprache hemme. Es ist dies um so befremdlicher und unerwünschter für die Regierung, weil wir uns der merkwürdigen Beobachtung nicht verschließen können, daß die Geistlichkeit in allen Ländern eine nationale ist, und nur die in Deutschland eine Ausnahme davon macht. Die polnische Geistlichkeit schließt sich den polnischen Bestrebungen an, die italienische der nationalen Bewegung in Italien. Wir haben ferner ge-

---

Concert.

Der große Ruf des Herrn Hans von Bülow hatte, wie es vorauszusehen war, für das Concert desselben eine bedeutende Anziehungskraft ausgeübt. Der Saal des Gewerbehauses war bis auf den äußersten Platz besetzt. Der Künstler ist in Danzig zwar kein Fremder und sein Meisterspiel steht einem großen Theil der im Concert Anwesenden gewiß noch lebhaft in der Erinnerung, aber wir meinen, daß seine Künstlerschaft damals nicht völlig auf der Höhe stand, wie es jetzt der Fall ist. Bülow hatte bei seinem letzten Besuche Danzigs jene Sturm- und Drangperiode, der jede genial angelegte Natur unterworfen ist, noch nicht ganz abgestreift, das edle Metall war nicht völlig frei von Schlacken, eine gewisse Maßlosigkeit in der Auffassung, eine gewisse Härte und Herbigkeit der Vortragsnüancen trübte mitunter die glänzenden Eigenschaften des Pianisten, dessen Technik ihn auch früher bereits zu einem Virtuosen ersten Ranges stempelte, den außer Liszt kein zweiter überstrahlte. Das Bild, das wir jetzt von Bülow empfingen, war ungleich edler, anziehender, hinreißender. Fast scheint es, als ob der milde italienische Himmel, unter dem der Künstler über zwei Jahre verweilte, einen Abglanz auf sein Spiel geworfen habe. Es hat an ruhiger Plastik, an Adel und Anmuth gewonnen. Wir haben den Virtuosen namentlich Chopin'sche Compositionen zu einer früheren Zeit entschieden nicht so reizvoll, so graziös angehaucht spielen gehört, wie diesmal. Die viel bewunderte Kraft des Anschlages ist ihm geblieben, sein Fortissimo repräsentirt ein vielköpfiges Orchester, aber dieses duftige, weiche Piano scheint eine spätere Errungenschaft zu sein, die wir an Bülow in solcher Vollendung noch nicht kannten. Seit der Tod das berühmte Dreigestirn der modernen Koryphäen des Clavierspiels (nach Liszt's Abtreten vom Schauplatze) zerstört hat, kämpfen zwei Virtuosen um die Palme: Rubinstein und Bülow. Beide haben in Betreff der Technik das Vermächtniß Liszt's angetreten, mit gleichem Ruhm und Glanz. Aber das verschiedene Naturell der beiden Künstler bewahrt jedem seine Eigenthümlichkeit und Selbstständigkeit. In Rubinsteins Vortragsweise ist unschwer ein gewisses südliches Temperament zu erkennen, eine glühende Innerlichkeit, welche sich in sinnlicher Tonschönheit offenbart, während Bülow mehr durch die klare Plastik des Ausdrucks und durch eine geistvolle Phrasirung, welche den Organismus des Kunstwerkes in schöner Harmonie durchdringt, wirkt. Bülow's Spiel ist streng objectiv und stellt den darzustellenden Gedanken entschieden in den Vordergrund, mit feinster Berechnung der Wirkung, mit völligem Aufgeben der eigenen Individualität und unbeeinflußt von der Stimmung des Augenblicks, die bei Rubinstein nicht selten in Frage kommt. Dieselbe Richtung hatte auch Carl Tausig, aber Bülow ist wärmer, inspirirter. Die Präzision in Bülow's Spiel ist bewunderungswürdig, eine solche Genauigkeit in Wahrnehmung der unscheinbarsten Vortragszeichen, auch bei der größten Rapidität des Passagenwerkes, haben wir, außer bei Tausig, bei keinem andern Clavierspieler, Rubinstein nicht ausgenommen, bemerkt. Staunenswerth ist das Gedächtniß des Künstlers und seine Vertrautheit mit Allem, was die gesammte Clavierliteratur an bedeutenden Werken, groß oder klein, aufzuweisen hat. Bülow macht Beethoven-, Mendelssohn- und gemischte Programme, und Alles spielt er mit nie trügender Sicherheit auswendig. Es ist eine ganze Bibliothek, die dieser Virtuose im Kopfe mit sich trägt. — Das Programm des Concertes war feinsinnig gewählt und enthielt in chronologisch geordneter Reihenfolge die Namen Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Schumann, Chopin und Lißt. Es würde zu weit führen, jedem der zum Vortrage gebrachten Werke eine nähere Besprechung zu widmen. Herr v. Bülow zeigte sich in allen Stücken als ein wahrhaft großer Clavierspieler, der mit seiner unvergleichen Technik das feinste Verständniß eines hochbegabten Musikers verbindet und somit eine Wirkung erzielen muß, wie sie eben nur von Künstlern ersten Ranges zu erreichen ist. Ganz besonders sympathisch war dem Referenten, wie schon erwähnt, der köstliche Vortrag der Chopin'schen Stücke: der beiden Nocturnen, der Tarantella und des Walzers. Die geistvolle und grandiose Interpretation der Beethoven'schen sehr schwierigen Variationen über ein Thema aus der heroischen Sinfonie war eine Virtuosenthat, wie sie kaum wieder mit so vollkommenem Gelingen vollbracht werden dürfte. Prächtig wirkte auch Schumann's origineller, phantastischer Wiener Faschingsschwank, während die Liszt'schen Stücke der enormen Technik des Virtuosen einen großen Triumph verschafften. Der Bechstein'sche Conzertflügel, aus dem Thedenschen Magazin in Königsberg, zeigte sich den nicht geringen Ansprüchen des Herrn v. Bülow, bezüglich der Kraftfülle und der Tonschönheit überhaupt, vollkommen gewachsen.

M.

Stadt-Theater.

*** Gastspiel des Herrn Bethge und der Frau Bethge-Truhn: „Die Schule des Lebens". — Raupach nennt das Stück „romantisch" und „nach einem Märchen" bearbeitet; mit beidem giebt er einen Fingerzeig, daß der Zuschauer ihm in eine von der Wirklichkeit weit abliegende Welt zu folgen hat. Das Stück bestätigt diese Andeutung vollkommen; es kommt aus der Unnatur gar nicht heraus. Unnatürlich und unglaublich ist die ganze Handlung, unnatürlich sind auch die Empfindungen, welche in allen möglichen Tonarten dargelegt werden. Wie nicht das wirkliche Leiden, nicht der wirkliche Kampf mit den Widerwärtigkeiten des Schicksals, sondern die erkünstelte Pädagogik hier alles Pathos veranlaßt, so ist es auch durchweg seinem Inhalt nach ein erkünsteltes. In merkwürdigem Contrast zu den ersten Partien des Stückes stehen die heiteren, in denen sich unverkennbar ein bedeutendes Talent Raupachs kundgiebt. Sind auch die Wirthin und ihr Sohn nur Possengestalten, so zeugt Pedrillo nicht allein von einem guten Studium des Shakespeare, sondern auch von dem hübschen Humor des Verfassers, der in diesem Narren eine Figur geschaffen hat, die sich mit den Clowns des britischen Dichters messen kann.

Unsere Gäste waren bemüht, den unwirklichen Gestalten des Verfassers Leben zu geben. Frau Bethge-Truhn hat die Mittel, welche das vielfach gehobene Pathos der Partie Isaura's fordert. Es gelangen ihr jedoch nicht nur die stärkeren Ausbrüche der Leidenschaft, sondern auch das kühle Wesen des ersten Acts und die späteren Aeußerungen eines wahren und innigen Gefühls ganz wohl. Herr Bethge wußte den Bürger und den König in Spiel und Sprache scharf von einander zu halten und jedem sein Recht zu lassen, wenn ihn seine Natur auch mehr auf die zweite ritterliche Seite der Partie hinweist. Hr. Brinkmann führte den Pedrillo mit gutem, schlagfertigem Humor durch. Das Publikum rief die Gäste nach jedem Acte mehrfach und zollte überhaupt der Darstellung seinen Beifall recht lebhaft.

— [Musikalisches.] Die musikalische Saison dieses Winters wird ihren Glanz bis zum Schluß bewahren. Kaum ist Hans von Bülows Meisterspiel verklungen, so steht schon wieder ein Concert von zwei fremden bedeutenden Künstlern auf der Tagesordnung, das die Aufmerksamkeit der Musikfreunde in Anspruch nimmt. Am 17. Februar wird der Violinvirtuose Herr Franz Ries, Sohn des Berliner Concertmeisters Hubert Ries, im Bunde mit dem Pianisten Ignaz Brüll aus Wien, ein Concert im Gewerbehause geben. Von verschiedenen Seiten gehen dem Referenten die wärmsten Empfehlungen dieser jungen Künstler zu. Herr Ries ist in dem Conservatorium zu Paris gebildet worden und trug bei seiner Entlassung den ersten Preis davon. Später hat er sich längere Zeit in London aufgehalten und ist erst kürzlich von einer größeren Concertreise zurückgekehrt. Am 12. Januar veranstaltete der talentvolle junge Künstler ein Concert in Berlin, in welchem er sich nicht allein als sehr bedeutenden Violinvirtuosen, sondern auch als äußerst begabten Componisten erwies und daher mit vollem Recht den großen Beifall des zahlreichen Publikums verdiente. Als Violinspieler trat er u. A. in Variationen von Corelli mit ganzer Meisterschaft auf und spielte die eingelegte große Cadenz so untadelhaft und hinreißend, daß der Beifallssturm nicht enden wollte. Gleich Rühmliches wird von dem Wiener Pianisten Herrn Ignaz Brüll berichtet, der den Berlinern ein im symphonischen Styl geschriebenes Clavier-Concert mit Orchester vorführte, welches als eine sehr interessante und formgewandte Composition bezeichnet wird. Durch die Ausführung der Beethovenschen Sonate op. 111 documentirte sich Herr Brüll noch in höherem Maße als einen nicht nur fertigen Techniker, sondern auch als einen mit einer gesunden, objectiven, sich in die Intention eines Andern vertiefenden Auffassungskraft begabten Musiker. — So dürfte denn das hier beabsichtigte Concert der beiden Künstler schöne Genüsse gewähren und in hohem Grade verdienen, ein zahlreiches Auditorium herbeizuführen.

M.

ehen, daß in Frankreich der Franzose stets höher steht in der Schätzung der Geistlichkeit als der Geistliche. Aehnlich ist es in Spanien. Nur ganz allein in Deutschland trägt die katholische Geistlichkeit einen entschieden internationalen Character. Die katholische Kirche in Deutschland hat auch in der neueren Entwickelung deutlich gezeigt, daß ihr öfters die Kirche näher am Herzen liegt, als die Entwickelung des deutschen Reiches. (Dr. Windthorst: Beweise!) Beweise! Ach, ich bitte Sie, m. H., greifen Sie doch in Ihren eigenen Busen! (Stürmische Heiterkeit.) Der Herr Vorredner hat mich ferner erinnert an Reden, die ich vor 23 Jahren gehalten habe. Ich könnte diese Bezugnahme einfach mit der Bemerkung abfertigen, daß man in 23 Jahren, namentlich wenn es die besten Mannesjahre sind, etwas zuzulernen pflegt und daß ich wenigstens nicht unfehlbar bin. (Heiterkeit.) Aber ich will noch weiter gehen und sagen: Was in meinen damaligen Aeußerungen war an Bekenntniß zum lebendigen christlichen Glauben, das spreche ich auch heute noch ganz offen aus und scheue dieses Bekenntniß weder öffentlich noch in meinem Hause an irgend einem Tage. (Bravo! rechts.) Aber dieser mein lebendiger, evangelischer, christlicher Glaube legt mir die Verpflichtung auf, für das Land, zu dessen Diensten Gott mich geschaffen hat und in dem mir ein hohes Amt übertragen ist, nach allen Seiten hin das Recht zu wahren. Und wenn dieser Staat von Republikanern und auf den Barrikaden angegriffen war, habe ich es für meine Pflicht gehalten, auf der Bresche zu stehen. Sie werden mich, wenn dieser Staat von einer Seite angegriffen wird, von der wir gehofft haben und noch wünschen, daß sie wieder dazu zurückkehren wird, die Fundamente des Staates zu befestigen, anstatt sie zu zerstören, auch jetzt auf der Bresche finden! Das gebietet mir das Christenthum und mein Glaube. (Lebhafter Beifall.)

Es folgt eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Lasker: Das Urtheil, daß die clericale Partei leicht zu haben sei, wenn sie ihre confessionellen Interessen dadurch zu fördern glaube, sei kein vorschnelles, sondern ein reiflich überdachtes gewesen. Birchow erwidert auf die Bemerkung, daß er und seine Partei sich der Regierung auffallend genähert haben, daß er jeder Zeit bereit gewesen sei und sein werde, ein Ministerium, welches es auch sei, zu unterstützen, wenn er das Staatslwohl dadurch gefördert glaube. v. Mallinckrodt weist den seiner Partei gemachten Vorwurf einer vaterlandsfeindlichen Haltung mit Entschiedenheit zurück. Windthorst weist zur Widerlegung des Ministerpräsidenten auf seine gestrige Rede zurück; im Uebrigen schließe er sich allen Bemerkungen des Abg. v. Mallinckrodt an. (Große Heiterkeit. Perle!) Windthorst nimmt nochmals das Wort, um zu erklären, daß sich der Schluß seiner Erklärung nicht auf den Inhalt der Mallinckrodt'schen Rede, sondern der persönlichen Bemerkung desselben beziehe.

Bei der Specialberathung wird § 1 in der von den liberalen Fractionen des Hauses (v. Bonin, Virchow, Lasker, Friedenthal, Bethusy-Huc) vorgeschlagenen Fassung, der der Cultusminister zustimmt, mit 188 gegen 158 St. angenommen: „Unter Aufhebung aller in einzelnen Landestheilen entgegenstehenden Bestimmungen steht die Aufsicht über alle öffentlichen und Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalten dem Staate zu. Demgemäß handeln alle mit dieser Aufsicht betrauten Behörden und Beamten im Auftrage des Staates." (Dagegen stimmen die Polen, Centrum und die Conservativen.)

Der § 2 der Vorlage lautet: „Die Ernennung der Lokal- und Kreisschulinspectoren und die Abgrenzung ihrer Aufsichtsbezirke gebührt dem Staate allein. Der vom Staate den Inspectoren der Volksschule ertheilte Auftrag ist, sofern sie dies Amt als Neben- oder Ehrenamt verwalten, jederzeit widerruflich. (Diejenigen Personen, welchen die bisherigen Vorschriften die Inspection über die Volksschulen zugewiesen, sind verpflichtet, dies Amt gegen die etwaigen bisherigen Dienstbezüge im Auftrage des Staates fortzuführen oder auf Erfordern zu übernehmen.) Alle entgegenstehenden Bestimmungen sind aufgehoben." Die Conservativen beantragen den ganzen §, die Liberalen (v. Bonin, Virchow, Lasker rc.) den oben in Parenthese stehenden 3. Satz zu streichen; ein Theil der Conservativen (v. Rauchhaupt, v. Brauchitsch) hat einen Vermittelungsantrag gestellt, nach welchem die Kreisschulinspection der Staat ernennt, während die Localschulinspection von den Ortsgeistlichen im Auftrage des Staats ausgeübt wird; doch solle auch die Localschulinspection von der Bezirksregierung unter Bestätigung des Ministers auf Andere übertragen werden dürfen. v. Bismark (Flatow) erklärt unter großer Unaufmerksamkeit des Hauses, daß und warum er in dieser Frage gegen seine conservativen Freunde stimmen würde.— Bei der Abstimmung erhebt sich für das Amendement v. Rauchhaupt nur ein Theil der Conservativen und Minister Graf Eulenburg; das Amendement v. Bonin (Streichung des 3. Satzes) wird einstimmig beschlossen; der so amendirte § 2 wird mit derselben Majorität angenommen, die alle Abstimmungen des heutigen Tages entscheidet und sich aus allen liberalen Fractionen des Hauses von der Fortschrittspartei bis zu den Freiconservativen, verstärkt durch einzelne Mitglieder der Rechten, zusammensetzt, und der jedesmal das Centrum, die Polen und die Mehrheit der Conservativen gegenübersteht.

§§ 3 und 4, welche von den Liberalen (v. Bonin und Gen.) benutzt sind, werden gleichfalls angenommen. § 3. Unberührt durch dieses Gesetz bleibt die den Gemeinden und deren Organen zustehende Theilnahme an der Schulaufsicht und Art. 24 der Verfassung. § 4. Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten wird mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. Die Schlußworte in § 3: „und Art. 24 der Verf." sind Unteramendement v. Bonins. Derselbe sagt in der Motivirung, daß die Erwähung des Art. 24 (möglichste Berücksichtigung der confessionellen Verhältnisse bei den Volksschulen und Leitung des religiösen Unterrichts in derselben durch die betreffenden Religionsgesellschaften) die vielen Petenten gegen das Gesetz beruhigen solle.

Schließlich wird das ganze Gesetz in der amendirten Fassung in namentlicher Abstimmung mit 197 gegen 171 Stimmen angenommen. — Für die Vorlage stimmen die liberalen Fractionen, der größte Theil der Freiconservativen und 17 Conservative; darunter aus der Prov. Preußen die Abgg.: Beerbohm, Behr, Dr. Bender, Bernhardi, Bischoff, v. Bismarck, v. Brandt, Donalies, Fiedler, v. Forckenbeck, Gubba, Haebler, v. Hennig, Hoene, Käswurm, Kieschke, Kurtius, Larz, v. Loga, Muntau, Plehn, v. Portatius, Rasmus, Rickert, v. Saucken-Julienfelde, v. Saucken-Insterburg, Thomsen, Weese.

Gegen die Vorlage stimmt das Gros der Conservativen, das clericale Centrum, die Polen und 7 Freiconservative; darunter aus der Prov. Preußen die Abgg.: Borowski, v. Brauchitsch (Flatow) Briese, Fürst Czartoryski, Drewello, Gajewski, v. d. Goltz-Mertensdorf, Hubert, v. Kehler, v. Keltsch, Krämer, v. Laczewski, v. Lyskowski, Morawski, v. Saint-Paul, v. Rautter, Rutz, v. Saucken (Pr. Eylau), Schröder. — Nächste Sitzung Dienstag.

Deutschland.

△* Berlin, 11. Febr. Die heißen Debatten über das Schulaufsichtsgesetz sind beendigt. Mit einer Majorität von nur 27 Stimmen ist dasselbe angenommen. Ein größerer Theil der Rechten, als man voraussetzte, stand im Verein mit den Polen und Clericalen stramm gegen das Gesetz, als dessen Hauptträger von vornherein Fürst Bismarck galt und sich auch thatsächlich während des ganzen Verlaufes der Verhandlungen erwies. Daß die Polen und Ultramontanen das Zustandekommen des Gesetzes auf jede Weise zu verhindern suchten, ist vollkommen begreiflich; daß aber die große Mehrheit der Conservativen und zumal der im Nordosten des Landes Wohnenden sich mit ihnen im Bunde befand, das ist sehr seltsam und in hohem Grade characteristisch für die Grundanschauungen der Männer, die sich die berufensten Vertreter altpreußischer Traditionen auszugeben lieben. Das Gesetz enthält nichts, als die fast wörtliche Wiederholung des im Artikel 23 der preußischen Verfassung klar und zweifellos ausgesprochenen Grundsatzes, daß dem Staate das Aufsichtsrecht über die Schulen gebühre und daß jede Behörde, welcher die Aufsicht überwiesen, dieselbe nur führen kann kraft eines von Staatswegen ertheilten Mandats. Es verstößt gegen das Staatsinteresse und gegen die ausdrückliche Bestimmung der Verfassung, wenn man den Organen der Kirche, die nach Art. 15 der Verfassung selbstständig ihre Angelegenheiten ordnet und vom Staate unabhängig ist, kraft ihrer Eigenschaft als Organe der Kirche die Aufsicht über eine Staatseinrichtung überlassen will. Wer einfach nur die Bestimmungen der Verfassung mit denen des Gesetzentwurfs zusammenhält, der wird den Lärm, den die Gegner der Vorlage geschlagen, schlechterdings nicht begreifen; verständlich wird er erst, wenn man von politischen Erwägungen absieht und ihn als den Ausfluß lediglich kirchlich-reactionärer, auf die Beherrschung der Schule gerichteter Bestrebungen ansieht, in denen sich die Ultramontanen mit den evangelischen Clericalen begegnen. Es ist gewiß ein wundersames Schauspiel, wenn Strosser und Windthorst Bismarck parlamentarisch-demokratischer und antichristlicher Tendenzen bezichtigen und die „Kreuzzeitung" die Reaction zum Schutze des monarchischen Princips gerade gegen diesen Minister aufruft! Noch einmal wiederholte Mallinckrodt gestern vergeblich den Versuch, die Freunde des Gesetzes von einander zu trennen. Bismarck hielt er vor, daß er Majoritätsminister geworden und der Fortschrittspartei, daß sie es über sich gewinnen könne, so lebhaft für eine Vorlage des stets bekämpften Ministerpräsidenten einzutreten. Nach beiden Seiten hin hatte er keinen andern Erfolg, als sein College Windthorst den Tag vorher. Die Ultramontanen haben in dem dreitägigen Kampf eine Niederlage erlitten, wie noch nie zuvor; es bleibt ihnen nur die Hoffnung, daß das Herrenhaus das zu Stande bringen wird, was ihnen im Abgeordnetenhause nicht gelang. Um so eifriger werden sie jetzt den Kampf in den Wahlkreisen fortsetzen. Die „Germania" — ihr Hauptorgan — zählt bereits die Abgeordneten namentlich auf, welche, obwohl vorzugsweise von Katholiken gewählt, doch für das Gesetz gestimmt haben. Der Wahlsieg des geistlichen Raths Müller über den Herzog von Ratibor wird als Triumph gefeiert, der zu weiteren Hoffnungen berechtigt. Aber wir leben der Zuversicht, daß die Gegner der Ultramontanen und der kirchlichen Reaction die Hände auch nicht in den Schoß legen werden. In Bayern und Württemberg hat der nationale Gedanke den Sieg davon getragen, er wird es auch bei uns, wenn wir Alle unsere Pflicht thun.

* In Bezug auf die Abstimmung über das Schulaufsichtsgesetz ist noch zu erwähnen, daß von den Nationalliberalen zwei katholische Mitglieder, die Abg. Brüning und Gödderz gegen dasselbe stimmten. Sehr auffällig war, daß der Minister des Innern, obwohl der Cultusminister sich mit den Amendements Bonin einverstanden erklärt hatte, für das Amendement Rauchhaupt stimmte, welches die Regierungsvorlage wesentlich abschwächte.

— Die Rede des Fürsten Bismarck in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 30. Januar ruft nachträglich, heute am 10. Februar, den Zorn der „Kreuzztg." wach und sie sagt sich in Gemeinschaft mit der conservativen Partei von der Politik der gegenwärtigen Regierung los. Nach einer Kritik der Stellen aus der Rede des Ministerpräsidenten, die ihren Unwillen auf das Höchste erregen, schließt sie ihren Absagebrief an das Ministerium mit den effectvollen Worten: „Mögen bei anderen Dingen Zweckmäßigkeit oder Nothwendigkeit des Compromittirens mit den Principien in Frage kommen; wo es sich aber um die zwei Punkte handelt: Vindication des monarchischen Princips gegen parlamentarische Majoritätswirthschaft und Vertheidigung des christlichen Characters unseres Staates, da hören die Compromisse auf. Es sind Fundamentalfragen für preußische Conservative. Das Bekenntniß zu ihnen, ohne jede anderweitige Rücksicht zur Zeit oder zur Unzeit, ist unbedingte Pflicht und für sie einzutreten kann nie zu oft geschehen."

— Die vielfach gegen das Fortbestehen der Seehandlung gerichteten Interpellationen im Abgeordnetenhause scheinen die Regierung denn doch veranlaßt zu haben, der Frage der Auflösung des Instituts ernstlich näher zu treten. Diese Absicht dokumentirt sich schon dadurch, daß, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, in jüngster Zeit die Beamten der industriellen Etablissements der Seehandlung zu einer Erklärung veranlaßt worden sind, welchem Zweige des Staatsdienstes sie sich bei der eventuell bald eintretenden Entbehrlichkeit ihrer gegenwärtigen Thätigkeit zu widmen beabsichtigten.

— Heute um 2 Uhr ist im auswärtigen Amte unter Vorsitz des Ministerpräsidenten das Staatsministerium zu einer Sitzung zusammengetreten.

— An Stelle des Ministers Dr. Falk ist der Präsident Dr. Friedberg zum Bevollmächtigten beim Bundesrath ernannt.

— Der Landes-Director v. Flottwell ist aus Arolsen hier angekommen. Wie die „N. P. Z." hört, ist derselbe für eine andere Stellung designirt.

— Auf der Liste der zu dotirenden Generale soll sich auch der jüngst verstorbene General v. Hindersin befunden und der Kaiser entschieden haben, daß die dem General bestimmte Dotation der ohne Vermögen zurückgebliebenen Familie desselben zufallen solle.

— Der bisherige Consul des deutschen Reiches in Petersburg, v. Bojonowski, welcher früher dem preußischen Handelsministerium angehörte, und sich in weiteren Kreisen durch literarische Arbeiten bekannt gemacht hat, ist hierher berufen worden um als vortragender Rath in das auswärtige Amt einzutreten.

— Die Differenzen, welche noch zwischen dem Magistrat und den Stadtverordneten wegen des städtischen Budgets pro 1872 stattfinden, dürften mit nächstem ausgeglichen sein, und wird alsdann die Erhebung der Einkommensteuer für das erste Vierteljahr des laufenden Jahres in Höhe des bewilligten Procentsatzes stattfinden. Dabei steht, wie die „Elb. Ztg." hört, einigen, resp. allen neu begründeten Gesellschaften eine höchst unangenehme Ueberraschung bevor, indem die städtische Einkommensteuer-Commission, welche bekanntlich auch alle Actien-Gesellschaften zur Steuer heranzieht, bei allen diesen neuen Gründungen das zu besteuernde Einkommen genau nach dem im Prospectus angenommenen Minimal-Erträgniß augenommen hat. Es ist dies eine Wirkung der so verlockend abgefaßten Prospecte, an welche die Urheber derselben sicherlich nicht gedacht haben. (Hoffentlich wird man in den übrigen Städten diesem guten Beispiel Berlins folgen.)

— Die Commission der hiesigen Stadtverordneten, welche sich mit der Wahl des Oberbürgermeisters zu beschäftigen hat, wird in der künftigen Woche der Stadtverordnetenversammlung Bericht erstatten, so daß die Wahl in der dritten Woche dieses Monats erfolgen kann. — Dem hiesigen, besoldeten Stadtrath Pole, der sich als Mitglied des Verwaltungsraths bei verschiedenen Gründungsunternehmen betheiligt hat, wird jetzt von Seiten der städtischen Behörden die Wahl gestellt werden, entweder seine Stellung bei der Stadt oder bei jenen Gesellschaften aufzugeben.

— Aus dem Hirschberger Kreise theilt die „Hirschb. Ztg." einige Beispiele mit, aus denen hervorgeht, daß die protestantischen Schwarzen in gleicher Weise gegen das Schulaufsichtsgesetz wüthen und wühlen, wie ihre katholischen Collegen. Von einem Dorfgeistlichen, wurde der Gemeindekirchenrath einberufen und zu einer Petition gegen das Gesetz aufgemuntert. Es würde fortan, äußerte der Pastor u. A., in den Schulen gar kein Religions-Unterricht mehr ertheilt werden, da es ja dem Staate freistände, einen Schneider oder Schuhmacher, Juden oder Türken zu einem Schulinspector zu ernennen: der Staat sei alsdann überhaupt kein christlicher Staat und es sei demselben ganz gleich, ob seine Bürger Juden, Heiden oder Türken seien. Der würdige Seelsorger stellte am Schlusse als warnendes Beispiel unter Preußens Königen Friedrich den Großen auf, mit dem Bedeuten, was aus unserer christlichen Religion dann werden sollte, wenn wieder einmal ein solcher Regent ans Ruder käme, der gesagt habe, ein Jeder könne nach seiner Façon selig werden, und der überhaupt kein Christ gewesen sei.

Posen, 10. Februar. Dem Literaten Victor Hlasko aus Littauen, welcher seit mehreren Jahren hier in Posen seinen Aufenthalt hat, früher Redacteur der eingegangenen Zeitschrift „Sobótka" und gegenwärtig bei der Redaction des „Kuryer Poznanski" beschäftigt, ist Seitens der hiesigen Polizeidirection der Befehl zugegangen, binnen einer Woche das Gebiet des preußischen Staats zu verlassen. Die Ausweisung ist erfolgt, weil Herr Hlasko dem Feste beiwohnte, welches vor einigen Tagen im Bazar zur Erinnerung an den polnischen Aufstand von 1863 veranstaltet war. (Ostd. Ztg.)

Karlsruhe, 9. Februar. In der Abgeordnetenkammer wurde heute das Unterstützungswohnsitz-Gesetz in zweiter Lesung angenommen. — Der Staatsvertrag mit Bayern über die Herstellung von vier Eisenbahnlinien (Bruchsal-Germersheim, Heidelberg-Speier, Osterburken-Miltenberg, Wertheim-Lohr), sowie die Verbindung mit Bergzabern und der Zweibrücker Bahn wurde genehmigt, die letzte Linie jedoch mit der Modifikation, daß dieselbe von Bayern als eine dem großen Verkehr dienende Hauptbahn hergestellt wird. (W. T.)

Stuttgart, 10. Febr. Die Königin Olga begiebt sich im Laufe des Monats zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Berlin, wo sie am 21. einzutreffen gedenkt. Diesem Besuche dürfte im Monat März der des Königs Karl folgen. (W. T.)

Meiningen, 10. Febr. Die regierende Herzogin Feodore, geb. Prinzessin von Hohenlohe-Langenburg, ist in der vergangenen Nacht am Scharlachfieber verschieden. (W. T.)

Aus Bayern, 8. Februar. Da König Ludwig II. nicht die mindeste Neigung zu einer Eheschließung verspüren soll, verdienen die Nachrichten über das Befinden des Prinzen Otto, der bekanntlich als einziger Bruder des Königs die nächste Anwartschaft auf den Thron hatte, wohl besonderes Interesse. Nachdem alle Berichte schon seit mehreren Tagen von einem starken Seelenleiden des Prinzen sprechen, theilt jetzt das „Vaterland" mit, daß sich das Befinden des Prinzen in bedenklichster Weise verschlimmert hätte, so daß nach einer Erklärung des königlichen Leibarztes der Prinz noch höchstens zwei Monate seinen Leiden werde Widerstand leisten können.

Luxemburg. Am 6. d. war in der Kammer die Eisenbahnfrage wiederum Gegenstand der Verhandlung. Hr. v. Scherff widerlegte in der Motivirung einer von ihm eingebrachten Interpellation mit Gründlichkeit und Schärfe die Behauptungen, welche die Gegner der Uebernahme des Betriebes durch Deutschland bisher vorzubringen vermocht hatten, und wies nach, daß keine andere Combination dem Lande so vortheilhaft sein würde, als der Betrieb der luxemburgischen Bahnen durch die Generaldirection der Reichsbahnen in Elsaß-Lothringen. Der Ministerpräsident Hr. Servais versprach, die Interpellation von Scherff in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten.

Oesterreich.

Wien, 10. Febr. Die Meldung des „Pester Lloyd", daß Graf Beust anläßlich der neuerdings auftretenden Differenzen in der Alabama-Angelegenheit angewiesen sei, die Rückkehr nach London zu beschleunigen, entbehrt nach Mittheilungen von gut unterrichteter Seite jeder Begründung. (W. T.)

— Einer Meldung des „Volksfreund" zufolge, schreibt die „N. F. P.", hätten wir demnächst eine neue Kundgebung des infalliblen Stuhles zu gewärtigen. Eine infallible Encyklika wird erscheinen, welche den weltlichen obligatorischen Unterricht als „gottlos und tyrannisch, entgegen der bürgerlichen Freiheit und dem christlichen Gewissen", verurtheilt. Krieg der Civilisation, Krieg der Bildung ist und bleibt also die Losung des Vaticans; eine frische Hetze gegen die Schulgesetze steht uns in Aussicht.

Lemberg, 9. Februar. Der Landesausschuß hat anläßlich einer erhobenen Beschwerde die Aufnahme jüdischer Kranker in das Lemberger allgemeine Krankenhaus gemäß den geltenden Autonomie-Vorschriften principiell für unzulässig erklärt.

England.

London, 9. Februar. Im Unterhause wurde Brand ohne Opposition zum Sprecher gewählt. (W. T.)

— 10. Februar. Das Journal „Echo", welches häufig zu Mittheilungen aus Regierungskreisen benutzt wird, enthält ein Telegramm aus New York vom 9. d., welchem zufolge in der öffentlichen Meinung, obwohl sich dieselbe noch gegen eine Modifikation der amerikanischen Klageschrift sträubt, dennoch die Ueberzeugung sich Bahn bricht, daß ein Bestehen auf Wiederersatz des indirect verursachten Schadens nicht gerechtfertigt erscheint. (W. T.)

— Der Dampfer „Electra" ist auf der Fahrt von Lissabon im Canal in Folge Zusammenstoßes mit einem andern Schiffe untergegangen. Der Kapitän und 17 andere Personen, welche sich auf demselben befanden, werden vermißt. (W. T.)

— Abermals ist eine neue Actien-Gesellschaft zur Legung eines transatlantischen Kabels registrirt worden. Dieselbe führt den Titel „New Atlantic Telegraph Company" und will den Grundsatz verfolgen, die Gebühren auf 1 £ pro 10 Worte herabzusetzen, mit noch billigeren Sätzen für „weniger dringende" Depeschen.

— Immer treffen noch neue Beweise ein, daß die Unterdrückung des Aufstandes der Kukas mit übergroßer Strenge ausgeführt worden ist. Ein Telegramm aus Calcutta sagt: „Die Regierung hat den stellvertretenden Commissar Cowan für die Dauer der Untersuchung seines Amtes enthoben. Die Hinrichtungen wurden ohne vorhergehende gerichtliche Untersuchung begonnen. Als dieselben mitten im Gange waren, traf ein Schreiben des Commissars Forsyth ein, welches eine gerichtliche Untersuchung anordnete. Als dies geschah, waren schon 49 Kukas hingerichtet worden; 30 waren noch am Leben; ihnen wurde der Prozeß gemacht und 16 von ihnen wurden mit Billigung des Commissars hingerichtet. Dies scheint Alles zu sein, was Forsyth mit der ganzen Angelegenheit zu thun hatte. Die indische Presse hat sich nicht mißbilligend über Cowan ausgesprochen; ein Blatt ergreift geradezu seine Partei und rühmt seine Energie."

Frankreich.

Paris, 9. Febr. Der Zwischenfall, betreffend die Commission zur Prüfung der Waffenankäufe rc. und den General Suzanne, ist nun gütlich beigelegt worden. Die Commission hatte die Absetzung dieses Generals verlangt (révocation), die Regierung dagegen vorgeschlagen, man möge sich mit der eingereichten Entlassung desselben genügen lassen. Präsident Grévy, als Schiedsrichter, hat nun einen Vergleich zu Stande gebracht, kraft dessen General Suzanne seiner Stellung im Kriegsministerium enthoben (relevé) wurde, um in den Ausschuß zur Prüfung des Artillerie-Materials berufen zu werden. — Der Regierung scheint es jetzt ernst zu sein mit dem letzten Beschlusse der Nationalversammlung, welcher deren Sitz in Versailles beibehält. Sie läßt alle Dienstzweige der verschiedenen Ministerien, welche inzwischen nach Paris zurückgekehrt waren, wieder nach Versailles übersiedeln. Nur im auswärtigen Amte soll zur Bequemlichkeit der fremden Diplomatie eine Ausnahme in Kraft bleiben. Deshalb finden auch die Postverhandlungen hier im Hotel des auswärtigen Ministeriums am Quai d'Orsay statt. Die erste Plenar-Berathung war auf morgen anberaumt gewesen, doch in zwölfter Stunde schon für heute zusammenberufen worden. — In italienischen Kreisen hat man die Ernennung des Herrn de Goulard zum Handelsminister als eine geflissentliche Beleidigung der Regierung des Königs Victor Emanuel aufgefaßt und in der Umgebung des Herrn Nigra macht man kein Hehl daraus, daß man die so abermals geschaffene Vacanz in der Vertretung Frankreichs beim italienischen Cabinet zum Theil durch den Wunsch des Herrn Thiers hervorgerufen glaubt, auf diese Weise sich endlich dieses bevollmächtigten Ministers aus den Tagen des Kaiserreichs eben so zu entledigen, wie dies bereits mit Fürst Metternich der Fall war. Wenigstens versichert man, daß Ritter Nigra schon demnächst zum italienischen Gesandten am russischen Hofe ernannt und alsdann die Pariser italienische Gesandtschaft durch einen bloßen Geschäftsträger verwaltet werden dürfte.

— Die Stimmung von Thiers gegen die National-Versammlung wird in Pariser Berichten als eine sehr gereizte geschildert. „Diese Kammer geht mir auf die Nerven," soll er sich einem Generalrath aus dem Süden gegenüber jüngst geäußert haben, „sie tödtet mich." Thiers soll die Absicht haben, E. Picard anstatt Goulard's als Botschafter nach Rom zu schicken. Es scheint, daß Thiers jetzt wieder stark zur Linken hinneigt, getreu seiner Schaukelpolitik. — Thiers soll ein neues Schreiben an den Papst gerichtet haben, worin er demselben ein würdiges, völlig freies Asyl in Frankreich anbietet, er fügt jedoch bei, daß er nicht gestatte, den Papst zu berathen, Jesus Christus allein könne seinem Stellvertreter rathen. — Wegen der bekannten Transportirung von elf Communards durch französische Gendarmen auf das schweizerische Gebiet hatte der eidgenössische Gesandte in Paris, Dr. Kern, im Namen des Bundesrathes einen Protest eingebracht. Der Minister Rémusat erkannte an, daß Frankreich im Unrecht sei, und fügte hinzu, der Gesandte in Bern, Lanfrey, werde beauftragt werden, Entschuldigungen vorzubringen. Der Conflict ist somit beseitigt.

— Emile Ollivier hat sich, wie der bonapartistische „Gaulois" meldet, entschieden geweigert, vor der Commission für den 4. September zu erscheinen. „Ich werde mich", hätte er gesagt, „vor dieser Commission nicht stellen, weil die kaiserliche Regierung, welche den Krieg erklärt hat, erstlich hier-

zu das Recht hatte und weil zweitens diese Erklärung von derjenigen Versammlung bestätigt worden ist, welche allein auch jetzt noch berufen ist, zu entscheiden, ob dieser Krieg gut oder schlecht geführt worden ist. Indem die gegenwärtige Nationalversammlung die Entsetzung des Kaisers aussprach, hat sie sich des Rechtes beraubt, über das Verhalten der Regierung zu Gericht zu sitzen. Kurz, ich bin nur dem gesetzgebenden Körper verantwortlich."

— Ein Kaufmann in Reims hat für den Nationalfonds eine Million Fr. gezeichnet. Derselbe heißt Holden und ist — charakteristisch genug für diesen freigebigsten Mann in Frankreich — ein Engländer. — Doch haben noch vier andere Einwohner von Reims je 100,000 Franken beigetragen.

Aus Lyon meldet man neuerdings mehrfache Verhaftungen von Offizieren der aufgelösten Nationalgarde des Rhone-Departements, so wie die Entdeckung verschiedener Waffendepots, deren Einbehaltung bei der Gewehrablieferung verheimlicht worden war.

— Der „Temps" enthält folgende Depesche aus Ajaccio vom 7. Februar Abends: „Die Proclamation der Maires des Cantons Zicavo gegen Rouher ist überall angeschlagen worden. In Corvano, welches in dem genannten Canton liegt, wurden Flintenschüsse abgefeuert. Es wurden mehrere Personen verhaftet, darunter der Maire und der Feldhüter, Anhänger von Pozzo di Borgo. Die durch die Wahl hervorgerufene Aufregung ist groß."

Rußland.

St. Petersburg. In Wolhynien haben sich nach einem Bericht des „Reg.-Anz." bereits über 7000 Tschechen beiderlei Geschlechts angesiedelt und in ihrem Besitze befinden sich 20,000 Deßjätinen Land. Ihre Hauptbeschäftigung ist Ackerbau, doch befinden sich unter ihnen auch zahlreiche Handwerker und zu Fabrikarbeiten fähige Leute. Die tschechischen Ansiedelungen bilden 4 Amtsbezirke, die Gemeindevorsteher und Dorfältesten werden nach der bestehenden Ordnung von den Gemeinden erwählt. Für Errichtung von Volksschulen trägt die Verwaltung des Kiew'schen Lehrbezirks Sorge.

Spanien.

Madrid, 8. Febr. Der „Correspondencia" zufolge hat gestern eine lange Conferenz zwischen den Herren Sagasta, Topete, Serrano und Ayala stattgefunden. Das Blatt glaubt versichern zu können, daß, obwohl für den Augenblick ministerielle Veränderungen nicht in Aussicht genommen seien, dennoch zwischen der Regierung und der conservativen Partei das beste Einvernehmen bestehe. Die in der obenerwähnten Conferenz ausgetauschten Erklärungen seien durchaus zufriedenstellend gewesen. Es bleibt abzuwarten, in welchem Zusammenhange diese Nachrichten mit den weiteren Mittheilungen über ein von Seiten des Marschalls Serrano angeblich dem Ministerium vorgelegtes Programm mit sechstägiger Bedenkfrist stehen. Der Ministerrath ist am Abend desselben Tages zu einer längeren Conferenz zusammengetreten.

Rumänien.

Die Judenhetzen in Rumänien dauern jetzt bereits vierzehn Tage, ohne daß die Regierung ihnen Einhalt thun kann. Am 25. Januar begannen sie, zuerst in Ismail. Der Pöbel rottete sich dort zusammen und begann, wie die „Rumänische Post" bestätigt, die Häuser der Israeliten zu stürmen. Fenster wurden eingeschlagen, Thüren erbrochen, Möbel zerstört und die Bewohner mißhandelt. Die wenigen österreichisch-ungarischen Unterthanen fanden bei ihrem Consulate Schutz, und das Centrum der Stadt war von dem dort stationirten Militär vor Ruhestörungen bewahrt. Die anderen Juden flüchteten sich nach allen Richtungen vor den Angriffen des Pöbels. Die Regierung hat jetzt Truppen dahin beordert, um die Garnison und die Polizei zu verstärken. Ferner wird der „N. fr. Pr." aus Rustschuk vom 9. Februar telegraphirt: Die Judenkrawalle in der Moldau nehmen an Ausdehnung zu. In Ismail und Wilkow fand eine Plünderung statt. Sechszig Häuser wurden zerstört. In Cahul leisteten die Juden bewaffneten Widerstand. Sie hatten zehn Verwundete und vier Todte. Der amerikanische Consul und seine Collegen protestiren gegen die Vorgänge und forderten energische Maßregeln seitens der Regierung. (Die „N. fr. Pr." hält die Nachrichten für stark übertrieben.)

Amerika.

Washington, 10. Febr. Der Präsident hatte bekanntlich dem Congreß eine Bill vorgelegt, durch welche allen im Secessionskrieg Compromittirten mit Ausnahme derjenigen, die beim Beginn des Krieges im Heer der Union gedient hatten, amnestirt werden sollen. Der Senat hat jetzt diese Bill verworfen. (W. T.)

Aus Mexico wird gemeldet, daß die Insurgenten Zacatecas eingenommen haben. (W. T.)

Danzig, den 12. Februar.

* Nach einem Telegramm aus Thorn war der Wasserstand der Weichsel in Warschau am 9. Febr. 7 Fuß 10 Zoll, am 10. Febr. 6 Fuß 10 Zoll.

* Herr Kaufmann Kosmack ist als unbesoldeter Stadtrath von der Königl. Regierung bestätigt worden.

* Vor einiger Zeit ist die strenge Einhaltung der Normalfrequenz in den Klassen der höheren Unterrichts-Anstalten wiederholt eingeschärft und dabei [illegible] zur möglichsten Herstellung des vorschriftsmäßigen Zustandes nicht genügt, die Aufnahme neuer Schüler auf das unumgängliche Maß zu beschränken, sondern [illegible] zu ent[illegible] des Klassencursus die Versetzung in die nächsthöhere Klasse [illegible]

Nach einer Notiz im Theaterreferat der „Berl. Montagsztg." wird Th. Döring im nächsten Monat [illegible]

* Der Mimiker Ernst Schulz, der bekanntlich die Kunstfertigkeit besitzt, vermöge der wunderbaren Beweglichkeit seiner Gesichtsmuskeln mit Zuhilfenahme einiger weniger äußerer Mittel eine große Reihe von Character- und Portraitköpfen zu produciren, trifft in diesen Tagen hier ein, um nächsten Freitag seine physiognomischen Vorstellungen zu beginnen. Hr. Schulz ist vor mehreren Jahren bereits hier aufgetreten und [illegible]

* Unter den beim Bau der neuen Actien-Brauerei in Kleinhammer beschäftigten 250—300 Arbeitern ist am Sonnabend ein bedeutender Krawall ausgebrochen. Den Arbeitern war bei ihrer Annahme ein Accordsatz zugesichert, [illegible] täglicher Lohn von 15 Sgr. kommen sollte. Als nun am Sonnabend die Abrechnung für 14tägige Arbeit stattfand, ergab sich, daß bei derselben der Mann nur 7½ Sgr. pro Tag verdient hatte. Hierauf nun opponirten die Arbeiter nicht nur, sondern griffen auch die Schachtmeister thätlich an und demolirten theilweise das Haus, in welchem die Auszahlung stattfinden sollte. Der dortige Polizeibeamte telegraphirte deshalb nach Danzig, um Hilfe zu requiriren, auch erschien eine Abtheilung Husaren zum Schutze der Polizeibeamten auf dem Platze. Von Danzig aus traf der Hr. Polizeirath Kluge mit einem Polizeisecretair ein, später folgte eine Anzahl Polizeibeamte zu Wagen. Diesen Beamten gelang es, nachdem die Schachtmeister eingewilligt hatten, den Arbeitern 12½ Sgr. täglichen Lohn zu zahlen, die Letzteren zu bestimmen, diesen Lohn vorläufig in Empfang zu nehmen und nach Hause zu gehen, und so die Ruhe wieder herzustellen. Die Arbeiter haben heute die Arbeit nicht wieder aufgenommen; der Hr. Polizeipräsident v. Clausewitz begab sich daher heute in Begleitung des Hrn. Polizeirath Schön nach Kleinhammer, um die Angelegenheit zu schlichten.

* Am Sonnabend Abend entstand zwischen dem Fischhändler Seeloff und der verehel. Fischhändlerin Jeschke ein Streit, der dahin ausartete, daß Seeloff der Jeschke erst mehrere Messerschnitte über das Gesicht beibrachte und ihr dann mit einer Holzlatte mehrere so starke Hiebe über den Kopf versetzte, daß die Jeschke lebensgefährliche Verletzungen davon trug.

* Dem in der Wallgasse wohnenden Arbeiter Kleophas ist aus seiner Wohnung ein schwarzer Tuchanzug, bestehend aus Rock, Hose und Weste, sowie eine silberne Uhr nebst silberner Kette, ein Shawltuch und ein seidenes Halstuch; und einer in der Heil. Geistgasse wohnenden Dame aus ihrer Küche ein russischer Wolfspelz-Damenpaletot im Werthe von 30 Rt. gestohlen worden.

* Gestern wurde bei dem Dorfe Weichselmünde eine männliche Leiche, welche einen Stich im Rücken hat, aus der Weichsel aufgefischt. Nach angestellten Recherchen ist es die Leiche des dänischen Matrosen, welcher bei Gelegenheit einer am 5. November pr. in Weichselmünde stattgefundenen Schlägerei beraubt worden und seit jener Zeit verschwunden war.

* Vor einigen Tagen ging der Fleischermeister Kästner aus Schidlitz mit den beiden Schuhmachergesellen Nicolai und Thiele aus Danzig längs Alt-Weinberg nach Schidlitz, als ihnen auf einem Gange, welcher zur Chaussee hinabführt, ein Arbeiter in Begleitung eines Frauenzimmers entgegenkam, welcher dem Kästner ohne jede Veranlassung einen Messerstich in den Rücken versetzte. Als Nicolai zu dem Arbeiter sagte, er solle doch den alten Mann, der ihm nichts gethan habe, in Ruhe lassen, fiel der Arbeiter über N. her und brachte ihm eine lange Schnitt- und Stichwunde in den rechten Oberarm, einen Stich in die rechte Seite, einen Stich zwischen den Schultern in den Rücken und eine Wunde am linken Auge bei, in Folge dessen der N. zusammensank und später zu Wagen in das Lazareth gebracht werden mußte, während der Arbeiter mit dem Frauenzimmer, welches diesen während der Affaire zu recht tüchtigem Zuschlagen aufgehetzt hatte, die Flucht ergriff. Der Polizei ist es jedoch jetzt gelungen, als die Thäter den schon mehrfach wegen erheblicher Körperverletzungen, Diebstählen 2c. bestraften Arbeiter Groth und die Wittwe Ostrowski, welche zusammen in der Großen Molde wohnen, zu ermitteln und den G. zu verhaften.

* Von dem Abgeordneten des Wahlkreises Conitz-Schlochau, Hrn. Rutz, erhalten wir folgendes Schreiben zur Veröffentlichung: „Mit Bezugnahme auf die in der „Danziger Zeitung" Nr. 7133 von Conitz aus datirte Correspondenz sehe ich mich veranlaßt, meinen geehrten Wählern gegenüber die Erklärung abzugeben, daß die von dem Correspondenten angeregte Mandats-Niederlegung meinerseits entweder ein Product seiner eigenen Fiction, oder demselben aus unzuverlässiger Quelle zugeführt zu sein scheint. Gleich bei der Uebernahme des Mandats mir im vollen Maße bewußt, welche Pflichten ich übernommen, habe ich nach meinen besten Kräften die Interessen meiner geehrten Wähler bis dahin vertreten und werde sie auch künftighin vertreten, ohne jemals in die Lage zu kommen, von dem „Ueberfluß der Intelligenz" des geehrten Correspondenten Gebrauch machen zu müssen noch zu wollen. Sapienti sat. Berlin, im Febr. 1872. Rutz, Landtags-Abgeordneter."

Schwetz, 11. Febr. Die Elementarlehrerwittwen erhalten seit dem 1. Januar 1871 50 Rt. jährliche Pension. Wenn auch der bedeutende Fortschritt zum Bessern nicht zu verkennen, so ist doch auch die jetzige Pensionssumme eine unzulängliche. Nach dem früheren Statut zahlte jeder Elementarlehrer 1 Rt. 20 Sgr. jährlichen Beitrag und bei definitiver Anstellung 4 Rt. Antrittsgeld. Bei diesem Beitrage betrug die jährliche Pension 12 Rt. Jetzt zahlt jedes Mitglied der Kasse 5 Rt. und die Commune 4 Rt. = 9 Rt. jährlich, und die Pension beträgt 50 Rt., obwohl sie nach Verhältniß der Beiträge und dem früheren Vertheilungsmodus 81 Rt. betragen müßte, ohne die erhöhten Antrittsgelder, von 4 auf 6 Rt. zu berücksichtigen. Hierzu kommt noch, daß trotz der früheren geringen Beiträge im Laufe der Jahre ein bedeutender Reservefonds sich angesammelt hat, dessen Zinsen mit zu Pensionen verwendet werden könnten. Der schwetzer Kreis zählt 139 Mitglieder der Kasse, welche jährlich incl. der Beiträge Seitens der Commune 1251 Rt. aufbringen. An Antrittsgeldern gehen in diesem Jahre circa 300 Rt. ein. Zur Zeit erhalten 18 Wittwen im hiesigen Kreise Pensionen. Wenn die 300 Rt. Antrittsgelder zum Reservefonds geschlagen, die Beiträge aber gleichmäßig unter die Wittwen vertheilt werden könnten, so würde sich eine Pensionsquote von 70 Rt. ergeben. Noch günstiger gestalten sich aber die Verhältnisse, wenn man in Erwägung zieht, daß die neu creirten Lehrerstellen auf dem Lande größtentheils nur mit unverheiratheten Lehrern besetzt werden, welche dennoch die Beiträge zahlen müssen, und nach Erfahrungen selten so viele Wittwen im hiesigen Kreise Pensionen bezogen haben, wie augenblicklich. Ohne Staatszuschüsse zu beanspruchen, und ohne die Pensionskasse zu gefährden, ist es möglich, die Pensionsquote von 50 auf mindestens 70 Rt. zu erhöhen, was auch bereits von einigen Seiten (Danzig 60 Rt.) beantragt worden ist.

Briesen, 6. Febr. Dieser Tage sollte hier ein Conzert stattfinden, das eine russische Musikbande aus der Stadt Lipno zu geben gedachte. Durch Placate wurde es angekündigt und eine Menge Neugieriger strömte herbei, um die Ausländer zu hören und zu sehen. Es kam aber nur die gewissenhafte Polizei und untersagte den Musikern die Ausübung ihrer Kunst, weil sie vergessen hatten, sich mit genügenden Papieren zu versehen. Einer preußischen Musikgesellschaft wäre es unter gleichen Umständen in Rußland allerdings nicht besser gegangen. — Vergebens wurden bisher alle Hebel in Bewegung gesetzt, eine Telegraphen-Verbindung für die Stadt zu erzielen. Jetzt scheint dieser Wunsch in Erfüllung zu gehen, denn, wie wir hören, ist die Ober-Postdirection in Danzig gewillt, hier eine Station einrichten zu lassen. Von dem Chausseebau verlautet gar nichts. Für die Vorarbeiten wäre gerade die jetzige Jahreszeit sehr geeignet und Arbeitskräfte wären in Menge vorhanden, aber es wird keine Hand gerührt. Nur so viel dürfte nach allem Vermessen und Berechnen gewiß sein, daß die zukünftige Steinstraße nicht die nähere Richtung über die Briesener Feldmark erhalten, sondern auf der alten Landstraße zum Bahnhof führen soll. (G.)

* Thorn, 10. Februar. Wasserstand 3 Fuß 6 Zoll. Wind: Ost. Wetter: bedeckt. Eisdecke unverändert.

— Die Brauereien in Königsberg, denen die dortigen Restaurateure und Gastwirthe das Ultimatum stellten, sich bis zum 7. d. zu erklären, ob sie den Preis für die Tonne Bier von 8 Rt. auf 7 Rt. ermäßigen wollen, haben den Preis von 8 Rt. festgehalten.

Vermischtes.

* Berlin, 11. Febr. Wegen des seiner Zeit gemeldeten Hauseinsturzes in der Oranienburgerstraße, durch welchen 3 Menschen getödtet und einige verwundet wurden, ist in den letzten Tagen hier eine Anklage gegen die Gebrüder Maurermeister und Zimmermeister Werner, sowie gegen den Polizeiwachtmeister Schornagel geführt worden. Der erste der Angeklagten hatte den Entwurf zum Bau gemacht, der zweite die Ausführung überwacht und geleitet; Schornagel war der Mitschuld angeklagt, weil er von dem Bau Kenntniß erhalten und statt denselben zu inhibiren, sich darauf beschränkt, den Hauseigenthümer zur Einholung des polizeilichen Consenses zu veranlassen. Die beiden ersten Angeklagten wurden der fahrlässigen Tödtung von 3 Menschen schuldig erachtet und zu 2 resp. 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt. Der mitangeklagte Polizeibeamte wurde freigesprochen, weil durch das Zeugniß von Sachverständigen festgestellt war, daß ein Laie durch den bloßen Anblick des Baues sich von der Gefährlichkeit desselben nicht habe überzeugen können; und weil ferner, wenn außerdem in dem Verhalten des Angeklagten ein Vergehen vorliege, dies nur disciplinariter, nicht im Criminalwege, zu bestrafen sei.

— Frau Mathilde Mallinger hat mit dem Impressario Pollini einen Contract abgeschlossen, welcher ihr für eine viermonatliche, im November beginnende Tournée durch Holland, Belgien, Schweden und Dänemark, bei vollkommen freien Speisen, ein Einkommen von 70,000 Fr. garantirt. Der Künstlerin sind nach dem „Fr. Bl." ferner Gastspiel-Anträge von Mailand, so wie von Herrn Merelli eine Einladung, am Kaiserlichen Theater in St. Petersburg sofort zu gastiren, zugegangen. Ueber das Entlassungsgesuch der Frau Mallinger ist noch keine Entscheidung getroffen.

— In der letzten Versammlung der Socialdemokraten stand die „Frauenfrage" auf der Tagesordnung. Sämmtliche Redner erklärten sich für die Abschaffung der Ehe.

— Hr. George Weber in Danzig, welcher mit Ostindien Handelsbeziehungen unterhält, hat, wie die „Post" mittheilt, dem Berliner zoologischen Garten schon vor einiger Zeit eine ostindische Hirschkuh zum Geschenk gemacht. Auch ein Hirsch ist von dort unterwegs, welcher als Geschenk desselben Herrn im Laufe des Frühjahrs hier eintreffen wird.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Februar. Angekommen 4 Uhr — Min.

		Crs.v.10.			Crs.v.10.
Weizen Febr.	—	fehlt	Wstp. 3½% Pfd.	83	82⁴/₈
April-Mai	79⁴/₈	79⁴/₈	do. 4% do.	94	94¹/₈
Rogg. fest,			do. 4½% do.	100	100
Regul.-Preis	54⁶/₈	54⁶/₈	do. 5% do.	103⁴/₈	103²/₈
Febr. . . .	54⁵/₈	54⁴/₈	Lombarden	124	122
April-Mai	55⁵/₈	55⁵/₈	Franzosen, gest.	237⁴/₈	235⁶/₈
Petroleum,			Rumänier	49	46⁶/₈
Febr. 200 ℔.	12¹⁴/₂₄	12¹⁵/₂₄	Amerikaner (1882)	96⁴/₈	96¹/₈
Rüböl loco	28½	28½	Italiener	65⁴/₈	65¹/₈
Spirit. flau,			Türken (5%) . .	48	46⁷/₈
Febr. . . .	23 11	23 13	Oester. Silberrente	62⁵/₈	61⁷/₈
April-Mai	23 20	23 23	Russ. Banknoten .	83²/₈	83²/₈
Pr. 4½% consf.	103	103	Oester. Banknoten	88¹⁵/₁₆	88¹¹/₁₆
Pr. Staatsschldf.	89²/₈	89	Wechselcrs. Lond.	—	6.21⁵/₈

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 11. Febr. Effecten-Societät. Wiener Wechsel 103, Bundesanleihe 100½, Mindener Loose 98½, Papierrente 54⅛, Silberrente 61⅞, Amerikaner de 1882 95⅜, Türken 48, Creditactien 345½, Darmstädter Bankactien 473, Staatsbahn 414½, do. neue 255, Lombarden 215½, Böhm. Westbahn 275½, Galizier 275½, Nordwestbahn 227, Elisabethbahn 255½, Kurhessische Loose 70½, Bayersche Prämienanleihe 116, Bayersche Militäranleihe 100½, Bayersche Eisenbahnanleihe 100½, Badische Prämienanleihe 114, Neue Badische 103½, 1860er Loose 89⅜, Oberhessen 85½, Russ. Bodencredit 93½, Neue Russen 89, Frankf. Wechslerbank 109½, Leipziger Vereinsbank 108, Prov.-Disconto-Gesellschaft 140½, Brüsseler Bank 109, Oesterr.-deutsche Bankactien 116½, Ital.-deutsche Bank 106½, Ungar. Anleihe 81, Ungar. Loose 110, Raab-Grazer Loose 88, Rockford 44½, Südmissouri 76½, South Eastern-Prioritäten 79, Central-Pacific 88½. Fest.

Wien, 11. Februar. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 336,30, Staatsbahn 399,00, 1860er Loose 101,50, 1864er Loose 145,50, Galizier 261,00, Anglo-Austria 356,50, Franco-Austria 134,75, Unionsbank 295,00, Lombarden 210,30, Silberrente 70,10, Napoleons 9,05. Günstig.

Bremen, 10. Februar. Petroleum, Standard white loco 5¹³⁄₁₆ gefordert.

Amsterdam, 10. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 191. — Schönes Wetter.

London, 10. Februar. [Schluß-Course.] Consols 92¹⁄₁₆. Neue Spanier —. Türkische Anleihe de 1865 48³⁄₁₆. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 91⅜. 5% Italienische Rente 65⁵⁄₁₆. Lombarden 18⁹⁄₁₆. 5% Russen de 1822 — 6% Türken de 1869 58⁹⁄₁₆. Silber 61⅛. Norddeutsche Schatzscheine —. Französische Anleihe Morgan —. Englische Wechslerbank 1⅛% Prämie.

Liverpool, 10. Februar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 4000 Ballen. — Middling Orleans 11⅜, middling amerikanische 11⁵⁄₁₆, fair Dhollerah 8½, middling fair Dhollerah 8, good middling Dhollerah 7⅝, middl. Dhollerah 7, Bengal 6⅜, New fair Oomra 8⅜, good fair Oomra 9⅛, Pernam 11½, Smyrna 8⅞, Egyptische 11⅜. Stetig. — Orleans schwimmend nicht unter good ordinary 11½.

Paris, 10. Februar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,32½. Neueste 5% Anleihe 91,40. Anleihe Morgan 506,00. Italienische 5% Rente 66,40. Italienische Tabaks-Obligationen 468,75. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 896,25. Oesterreichische neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 490,00. Lombardische Eisenbahn-Actien 475,00. Lombardische Prioritäten 252,00. Türken de 1865 48,90. Türken de 1869 305,00. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 104,75. Goldagio 7. — Träge.

Paris, 10. Februar. Productenmarkt. Rüböl matt, pr. Februar 105,50, pr. März-April 105,50, pr. Mai-Juni 104,50. — Mehl pr. Februar 78,10, pr. März-April 77,85, pr. Mai-August 76,00. Spiritus pr. Februar 55,50.

Antwerpen, 10. Februar. Getreidemarkt. Weizen weichend, dänischer 33¾. Roggen matt, Odessa 19½. Hafer stetig, inländischer 16. Gerste vernachlässigt, dänische 22. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 45 bez., 45½ Br., pr. Februar 45 bez., 45½ Br., pr. März 46 Br., pr. September 50 bez. und Br. — Ruhig.

New-York, 10. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 10⅞, 5/20 Bonds de 1885 111⅜, do. neue 108, Bonds de 1865 111⅜, Eriebahn 31, Illinois 130½, Baumwolle 23½, Mehl 6 D. 80 C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 21¾, do. in Philadelphia 21½, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 12. Februar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert,

fein glasig und weiß	127-132 ℔	Rt. 80-84 Br.	
hochbunt	127-132 ℔	„ 79-81 „	73-83 Rt. bezahlt.
hellbunt	125-130 ℔	„ 76-80 „	
bunt	125-130 ℔	„ 74-78 „	
roth	128-134 ℔	„ 75-80 „	
ordinair	120-125 ℔	„ 65-71 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 77½ Rt.

Auf Lieferung für 126 ℔. lieferbar pr. April-Mai 78 Rt. bez., 78½ Br., 77⅞ Rt. Gd., Mai-Juni 78⅜ Rt. Br., 77½ Rt. Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ ziemlich unverändert, 118/9—123/4 ℔. 50½—52½ Rt. bez.

Regulirungspreis für 120 ℔ lieferbar 50 Rt., inländischer 51 Rt.

Auf Lieferung für 120 ℔. lieferbar pr. April-Mai 52½ Rt. Br., 52 Rt. Gd., pr. Mai-Juni 53 Rt. Br., 52½ Rt. Gd., Juni-Juli 53½ Rt. Br., 53 Rt. Gd.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 107/8 ℔. 44½ Rt. bez., kleine 109/10 ℔. 46½—47½ Rt. bez.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. weiße Futter- 39 Rt. bez.

Wicken loco pr. Tonne von 2000 ℔ 44 Rt. bez.

Geschlossene Frachten. pr. Dampfer: Antwerpen pr. März 3s pr. 500 ℔. engl. Gewicht Weizen. pr. Segel und pr. Frühjahr: Engl. Canal 3s, oder London 2s 9d, oder Ostküste 2s 6d, oder Firth of Forth 2s 3d, Plymouth 3s pr. 500 ℔. engl. Gewicht Weizen.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.21⅝ Br., 6.21⅛ gem. Hamburg kurz 150⅝ Gd., do. 2 Mon. 150 Gd. Amsterdam kurz 141 Gd., do. 2 Monat 140¾ Gd. 4½% preußische Consolidirte und diverse Staats-Anleihen 102½ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 88¾ Gd. 5% Norddeutsche Bundes-Anleihe 100⅝ gem. 5% Danziger Stadt-Obligationen 101¾ gem. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 118 Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 83 Br., 4% do. do. 94⅜ Br., 4½% do. do. 100½ Br., 5% do. do. 104 Br. 5% Danziger Hypothekenpfandbriefe 100⅜ Br. 5% Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe 102 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 12. Februar.

Weizenmarkt: unverändert. Zu notiren: für ordinair und bunt 120 — 123 ℔. von 70 — 73 Rt., roth 126 — 132 ℔ von 75—78 Rt., hell- und hochbunt glasig 125/127 — 130 — 132 ℔. von 78 — 80 — 81, 82 Rt., 133 ℔. 83 Rt., weiß 126/127—130—132 ℔. von 82—83—84 Rt. pr. 2000 ℔.

Roggen matt, 120 bis 125 ℔. von 50½—53 Rt. pr. 2000 ℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10 ℔. von 43/44—45/46 Rt., große 108—113/114 ℔. von 45/46 — 48/50 Rt. pr. 2000 ℔.

Erbsen nach Qualität von 46—49 Rt. pr. 2000 ℔.

Hafer nach Qual. von 42½—43½ Rt. pr. 2000 ℔.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: Frost, bei trüber Schneeluft. Wind: Ost. Weizen loco ist am heutigen Markte als ziemlich unverändert zu berichten. Die Kauflust blieb auch heute nur vereinzelt, doch sind bei schwacher Zufuhr 200 Tonnen zu Sonnabendspreisen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer 130 ℔. 75½ Rt., 133/4 ℔ 78 Rt., blauspitzig 124, 127 ℔. 73, 73½ Rt., bunt 126 ℔. 77½ Rt. 128 ℔. 78½ Rt., hellbunt 123/4 ℔. 77 Rt., 127 ℔. 79 Rt., 128 ℔. 80 Rt., hochbunt und glasig 126 ℔. 80½ Rt., 129 ℔. 81 Rt., 129/30, 131 ℔. 81½, 82 Rt., extra 131 ℔. 82½ Rt., 134 ℔ 83 Rt., weiß 127 ℔ 83 Rt. pr. Tonne. Termine schwacher Begehr, 126 ℔ bunt April/Mai 78 Rt. bezahlt, 78½ Rt. Brief, 77⅞ Rt. Geld, Mai/Juni 78⅜ Rt. Brief, 77⅞ Rt. Geld. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 77½ Rt.

Roggen loco ebenfalls unverändert, 118/9 ℔. 50½ Rt., 120 ℔. 51 Rt., 123/4 ℔. 52½ Rt. pr. Tonne bezahlt und wurden 50 Tonnen verkauft. Termine sehr stille. 120 ℔. April-Mai 52½ Rt. Br., 52 Rt. Gd., Mai-Juni 53 Rt. Br, 52½ Rt. Gd., Juni-Juli 53½ Rt. Br., 53 Rt. Gd. Regulirungspreis 120 ℔. 50 Rt., inländischer 51 Rt. — Gerste loco nur in guter Waare gekauft, kleine 109 ℔. 46½ Rt., 110 ℔. 47½ Rt., ordinaire große 107/8 ℔. 44½ Rt. pr. Tonne bezahlt. — Erbsen loco wenig Angebot, Futter- 39 Rt. pr. Tonne. — Wicken loco 44½ Rt. pr. Tonne. — Bohnen loco trachten 51 Rt. pr. Tonne. — Spiritus loco ohne Zufuhr.

Wolle.

Breslau, 10. Februar. (B.- u. H.-Ztg.) Im Laufe der letzten acht Tage zeigte sich ein lebhafter Begehr nach allen Wollqualitäten und ist die nothwendige Consequenz eine fernere Preissteigerung. Das umgesetzte Quantum betrug im Ganzen ca. 2500 Ctr. Circa 700 Ctr. hochfeine ungarische Einschur wurden mit ca. 90 [illegible] während anderweitig meist mittelfeine schlesische und hochfeine polnische [illegible] Thalern gewählt worden sind. Auch überseeische Kammwollen [illegible] den achtziger Thalern, so wie Gerber- und Sterblings-Wollen von 55/65 Rt. fanden reißende Abnahme. Die mit der gesteigerten Consumtion wieder ins Leben getretene Unternehmungslust der Speculanten findet bei der Unbedeutendheit unserer Läger nur ein geringes Feld für ihre Thätigkeit. Dagegen beginnt dieselbe bereits wieder, trotz der gemachten herben Erfahrungen hinsichtlich der Qualität und Wäsche des schlesischen Productes, sich dem Contract-Geschäft in unserer Provinz mit Energie zuzuwenden.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 10. Februar. (Emil Salomon.) Bei sehr lebendigem Geschäft fanden Hypotheken in allen Stadtgegenden Nehmer und stellte sich der Zinsfuß für erste Stellen auf 4¾% in allerfeinster Gegend bei kleineren Summen, auf 5% pupillarisch in andern Stadtgegenden. Auch für zweite Hypotheken war Geld flüssig und wurden mehrere Posten à 6—7% je nach Stadtgegend und Sicherheit aus dem Markt genommen. Ländliche Hypotheken wegen Mangels an Offerten zur ersten Stelle ohne Umsatz. Kreisobligationen gefragt und gut zu lassen, Posener 5%ige 99¾% Geld, Schlesische 5%ige 100% Geld, Ostpreußische 5%ige 100½% bez., Posener 4½%ige 92% Geld.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 10. Februar. Wind SO. Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
11	12	341,58	+ 0,9	SW., schw., trübe und bed.
12	8	342,45	— 2,4	O., „ „
	12	342,53	— 3,2	OSO., „ „

Fondsbörse.

Berlin, 10. Febr.

Berl.-Anh. E.-B.	244 bz	St.-Pr.-Anl. 1855	121⅛ bz
Berlin-Hamburg	184¾ bz	Danz. Hyp.-Pfdb.	— —
Berl.-Potsd.-Magdb.	225½ bz	Danz. Stadt-Anl.	101½ B
Berlin-Stettin	176 bz B	Ostpr. Pfdb. 3½%	85 bz G
Cöln-Mindener	198½-9⅞-9	Berl. Pfdbr. 4½%	99⅝ bz
Oberschl. Lit. A. u. C.	225⅜ bz [bz	Pommer. 3½% do.	84⅞ G
do. Lit. B.	195etw b G	Pos. do. neue 4%	93⅛ bz
Ostp. Südb. S.-P.	73 bz	Westpr. do. 3½%	82⅛ bz
Oester. Silb. Rent.	62⅛-1⅞ bz G	do. do. 4%	94⅛ bz
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	75½ bz	do. do. 4½%	100 bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	94 bz	Pomm. Rentenbr.	96⅝ bz
Part.-Obl. 500 fl.	102½ B	Preuss. do.	95¾ G
Deutsch. B.-Anl.	100⅜ bz	Preuss. Bank	205½ bz
5jähr. Schatzsch.	— —	Danz. Privatb.	117 bz G
do. in Liv.-Sterl.	— —	Königsb. do.	116½ G
Consolidirte Anl.	103 bz G	Magdeb. do.	109etw bB
Freiw. Anleihe	100½ G	Disc.-Com. abg.	216½ bz G
Staatsschuldsch.	89 bz	Amerik. rück. 82	96½-⅛-¼ bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	141 bz	Wien öst. W. 8 T.	88¾ bz
do. 2 Mon.	140¾ bz	Wien öst. W. 2 M.	87⅝ bz
Hamburg kurz	150⅝ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	150 bz	südd. Währ. 2 M.	56 22 G
London 3 Mon.	6.21⅜ bz	Petersburg 3 W.	92½ bz
Paris 10 Tag	79¹⁵⁄₁₆ bz	Warschau 8 T.	83 bz

Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Rose**, geborene **Gerlach**, von einem gesunden Jungen glücklich entbunden. Diese Anzeige statt jeder besondern Meldung.
Schöneck, den 10. Februar 1872.
Albert Bahte.

Gestern Abends ¼10 Uhr wurde meine liebe Frau **Amalie**, geborene **Laserstein**, von einem muntern Knaben leicht und glücklich entbunden.
Dieses zeige Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an.
Carthaus, den 11. Februar 1872.
J. Jacobsohn.

Statt Ansagens.

Nach langem Siechthum starb heute unsere theure Mutter, die verwittwete Geheime Finanz-Räthin **Hüpeden, Sophie** geborene **Cassius**, im fast vollendeten 76. Lebensjahre, tief betrauert von den Hinterbliebenen.
Danzig, den 11. Februar 1872.
George Hüpeden, Königl. Regierungsrath.
Gustav Hüpeden, Oberstlieutenant im K. K. 8. Graf St. Quentin Uhlanen-Reg.
Johanne Hüpeden, Stiftsdame.

Am zehnten Februar verstarb in Breslau unsere geliebter Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau **Johanna Dorothea Ladewig**, geb. **Wulff**, in ihrem fast vollendeten 84 Lebensjahre, was wir theilnehmenden Freunden hiermit anzeigen.
Danzig, den 12. Februar 1872.
Im Namen der Hinterbliebenen
Ladewig, Stadtrath.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5¾ Uhr starb nach dreiwöchentlichem schweren Lungenleiden unser innig geliebter Sohn und Bruder
Hermann Olschewski
in seinem 24. Lebensjahre.
Dies zeigen wir allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tief betrübt an.
Danzig, den 12. Februar 1872.
Die Hinterbliebenen.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, der frühere Prediger zu Sobbowitz, **Herrmann Ohlert**, im beinahe vollendeten 69. Lebensjahre. Dieses zeigen wir statt besonderer Meldung an.
Oliva, den 12. Februar 1872.
Emilie Ohlert, geb. **Lächelin**, und **Kinder**.

Ueber den Nachlaß des am 7. November 1871 verstorbenen Restaurateur **Franz Roesch** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.
Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum 16. **März cr.** beim hiesigen Gericht schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, widrigenfalls die Erbschaftsgläubiger und Legatare, die sich nicht melden, sich wegen ihrer Ansprüche an den Nachlaß nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung der rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.
Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **18. März cr.**, Vormittags 11 Uhr, in unserem Audienzzimmer No. 20 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.
Danzig, den 29. Januar 1872.
Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (2144)

Am **Mittwoch, den 14. d. M.**, Vormittags um 11 Uhr, sollen auf dem Hofe der Husaren-Kaserne, Langgarten No. 80, zu Kriegszwecken unbrauchbare Fahrzeuge und Geschirre, als:
ein zweispänniger Schmiedekarren,
drei zweispännige Packkarren,
zehn Stück Karren-Geschirre,
Zäume, Tragesättel, Pferdedecken, Striegel, Kardätschen und Fouragierstränge, sowie
zwei alte zu Militair-Arbeiten unbrauchbare Nähmaschinen,
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Danzig, den 8. Februar 1872.
Königl. Commando des 1. Leib-Husaren-Regiments No. 1.
von Hanstein.

Hammermühler Brauerei-Actien-Gesellschaft.

Da die am 3. Februar cr. abgehaltene General-Versammlung die Wahl eines neuen Directors abgelehnt hat, weil dem ausgeschiedenen Director noch nicht Decharge ertheilt ist, so werden die Herren Actionaire zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf **Montag, den 19. Februar cr., Abends 5 Uhr**, im neuen Schützenhause hier eingeladen, um:
1) die für die Zeit vom 1. October pr. bis 1. Februar cr. vom Director Kunze gelegte Rechnung zu prüfen und zu dechargiren,
2) einen Director und
3) ein Mitglied des Aufsichtsraths
zu wählen.
Die Herren Actionaire, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, müssen ihre Actien vor Beginn derselben bei dem Aufsichtsrathe niederlegen. Nach Eröffnung der Versammlung dürfen Actien nicht mehr angenommen werden.
Marienwerder, den 6. Februar 1872.
Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Baumann. (1978)

Für besonders renommirte Wirthschaften im Schwetzer und Königsberger Kreise suche ich zahlungsfähige Volonteure oder Eleven. **Böhrer**, Langgasse 55.

Herings-Auction.

Dienstag, den 13. dieses Mts., Vorm. 10 Uhr,
auf dem Heringshofe der Herren **F. Boehm & Co.** über eine Partie
Ihlen, Tornbellies, Christiania-Heringe und Breitlinge.
(2105) **Mellien. Joel.**

Danziger Maschinenbau-Actien-Gesellschaft.

Die eingegangenen Zeichnungen werden voll berücksichtigt.
Danziger Bankverein.
Königsberger Vereinsbank.

Preußische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Der Unterzeichnete vermittelt als Agent der Preußischen **Central**-Bodencredit-Actiengesellschaft die Hypotheken-Darlehne, welche auf **Liegenschaften** und auf selbstständige, in größeren Städten belegene **Hausgrundstücke** gewährt werden. Es empfehlen sich vorzugsweise die **unkündbaren** Darlehne, welche durch **mäßige** Raten in einer längeren Reihe von Jahren getilgt werden. Die Prospecte und Antragsformulare werden von dem Unterzeichneten verabfolgt, welcher auch die etwa sonst wünschenswerthe Auskunft ertheilt.
Danzig, im Februar 1872.
Robert Wendt,
Hundegasse No. 67.

Die Preußische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin

gewährt auf ländliche und in den größeren Orten der Provinz auch auf städtische Grundstücke **unkündbare** und **kündbare hypothekarische Darlehne** und zahlt die Valuta **in baarem Gelde.**
Die Beleihungs-Bedingungen sind äußerst liberal und die Beleihungsgrenze allen billigen Anforderungen genügend.
Darlehnsgesuche werden entgegen genommen und jede mündliche oder schriftliche Auskunft auf's Bereitwilligste ertheilt durch
die General-Agenten
Richd. Dühren & Co.,
(2089) Poggenpfuhl No. 79.

Für Wiederverkäufer

empfehle mein reich sortirtes Lager feiner gelagerter
Hamburger und Bremer Cigarren sowie ächte Importen
von 7 *Rthlr.* an, ebenso Arac, Rum, Cognac, Weine, fremde Liqueure u. Essenzen zu
Fabrikpreisen.
Ferner: **Punsch von Jos. Selner in Düsseldorf, Hoflieferant Sr. Maj. des Königs von Preußen.**
Noch empfehle ächt franz. Marken **Champagner** à 27½, 1 *Rthlr.* u. 1 *Rthlr.* 2½ *Sgr.*
C. H. Kiesau, Hundegasse 3 und 4.

Ich impfe täglich um 2 Uhr die Schutzpocken, Mittwochs in der Schule, Jopengasse 37.
Dr. Dross, Vorst. Graben 52.

Militair-Examina und Pensionat.

Prospecte gratis. Berlin, Lützowstraße 55.
E. Bormann,
Hauptm. a. D. 10—1 Uhr Vorm.

Dampfer-Verbindung, Danzig—Stettin,

vermittelt durch die beiden Dampfer „die Erndte" und „Stolp."
Bei anhaltend milder Witterung erste Expedition **von Stettin** ungefähr am **20. Februar.**
Güter-Anmeldungen nehmen entgegen
Rud. Christ. Gribel in Stettin.
Ferdinand Prowe in Danzig.
(2172)

Fastnachts-Pfannkuchen

à Dtzd. 5 und 10 *Sgr.*, darunter die beliebtesten Punsch-Pfannkuchen, sowie Succade- und Mandel-Fladen in bester Güte u. Mohnkuchen empfiehlt
Th. Becker, Wollwebergasse 21.

Zu den bevorstehenden Fasten offerire fetten Räucherlachs, Weichselneunaugen und alle andern Marinaden, sowie sämmtliche Tafelfische zu den billigsten Preisen.
S. Möller,
Seefischhandlung, Breitg. 44.

Prima Schweineschmalz,

ausgewogen und in Fässern, empfiehlt billigst
A. W. Schwarz, Fleischergasse No. 16.

Stockfische,

auch transito, offerirt
Wilhelm Kaeseberg.

Mit Beginn der diesjährigen Schiffahrt eröffnen wir in Nieszawa an der Weichsel unter unserer Firma ein Speditions-Bureau.
J. Kowalski & Co.,
Spediteure in Alexandrowo.

Gut empfohlene Inspectoren, sowie Eleven für die Landwirthschaft, suche zum sofortigen und spätern Antritt. **Böhrer**, Langgasse 55.

Vier Pensionaire erhalt. z. 1. April e. gute Pens. Das Näh. Pfefferstadt 21 b **C. Dieck.**

Erzeugnisse des Jos. Fürst, Apoth. zum weißen Engel in Prag.

Medic. flüssiger Eisenzucker (Syr. ferri oxydati Hageri) nach Dr. Hagers verbesserter Methode gegen Blutarmuth und deren Folgekrankheiten. 1 Fl. 25 *Sgr.*, ½ Fl. 12½ *Sgr.*
Gastrophan
Specificum gegen Magenleiden. 1 Fl. 15 *Sgr.*
Král's echter Carolinenthaler Davidsthee
gegen Husten und Brustleiden. 1 Päckchen 4 *Sgr.*
Chinamundwasser und Chinazahnpulver,
als zuverlässigste Zahnreinigungs-Mittel. 1 Fl. M.-W. 12 *Sgr.*, 1 Sch. Z.-P. 6 *Sgr.*
Flüssige Eisenseife,
zur schnellen Heilung frischer Wunden 1 Fl. 20 *Sgr.*, ½ Fl. 10 *Sgr.*
hält in echter Qualität stets am Lager **Franz Jantzen**, Droguist, und **Richard Lenz**, Droguist in Danzig. (2073)

Prima Petroleum,

ausgewogen und in Fässern, empfiehlt billigst
A. W. Schwarz, Fleischergasse No. 16.

Frische Leinkuchen

empfehlen (2004)
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79.

Haus-Verkauf.

Mein in Pr. Holland am Markt gelegenes neues Geschäftshaus bin ich willens unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verpachten. **J. Hube** in Elbing.

Krankheitshalber beabsichtige ich mein Grundstück von ca. 300 Morgen billig zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten.
Locken, 9. Febr. 1872.
F. Korgitta.

Eine Bäckerei wird zu pachten gewünscht. Offerten beliebe man unter No. 2192 an die Expedition dieser Zeitung gelangen zu lassen.

Vortheilhafter Kauf.

Eine Besitzung, ¾ Meile von einer bedeutenden Stadt, an der Chaussee gelegen, von 3¼ Hufen culm., Boden 1. u. 2. Klasse, mit schönen Rieselwiesen, Winterung 10 Morgen culm. mit Rübsen, 25 Schffl. Weizen, 20 Schffl. Roggen, mit vollständigem guten Inventarium und schönen Gebäuden, ist Umstände halber mit 4 bis 5000 *Rthlr.* Anzahlung zu verkaufen. Selbstkäufer belieben ihre Adresse unter 2179 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Eine Besitzung

in der Niederung, in der Nähe einer Kreisstadt, von **8 Hufen culm.**, mit sehr gutem Inventarium, Saaten und guten Gebäuden soll Umstände halber auf längere Jahre verpachtet werden. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Exp. d. Ztg. unter No. 2280 einzureichen.

Gutskauf-Gesuch.

Mit 6- bis 10,000 *Rthlr.* Anzahlung wird eine preiswerthe Landbesitzung zu kaufen gesucht. Adr. von Selbstverkäufern mit Angabe des Preises, Inventariums, Saaten ꝛc. werden in der Exp. d. Z. unter 2181 erbeten.

Von einer, f. höhere Töchterschulen geprüften Lehrerin wird gründl. Unterricht in d. frz. Sprache, sowie in allen Unterrichtsgegenständen ertheilt. Adressen nimmt entgegen die Expedition dieser Zeitung unter No. 2197.

Zur kostenfreien Besetzung von Vacanzen in allen Branchen des Handels, der Land- und Forstwirthschaft ꝛc. empfiehlt sich den geehrten Herren Principalen das Annoncen- und Commissions-Bureau von Aug. Froese, Heiligegeistgasse 68.

Ein Hauslehrer für 2 Knaben wird gesucht. Die Stellung ist sogleich oder vom 1. März d. J. zu haben. Adr. unter No. 2119 in der Exped. d. Ztg. erb.

Für unser Bankgeschäft suchen wir einen mit den Comtoirarbeiten vertrauten jungen Mann.
Meyer & Gelhorn.

Ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehener junger Mann kann unter günstigen Bedingungen zum 1. April als Lehrling bei mir eintreten.
Danzig.
Fr. Hendewerk, Apotheker.

Einen tüchtigen Gehilfen, der auch gut rasirt, sucht sofort Charles Haby, Kettenhagergasse No. 4.

Ein tüchtiger **Dreher**, sowie ein **Schlosser** auf Werkzeugarbeit finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
Herzfeld & Victorius
in Graudenz.

Ein Lehrling mit den erforderl. Schulkenntnissen wird für das Comtoir eines hiesigen Waaren-Engros-Geschäfts gesucht.
Reflektanten belieben ihre Adr. unter No 2171 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Ein junges Mädchen, das als Erzieherin längere Zeit gewirkt hat, wünscht Nachhilfestunden oder Kindern den ersten wissenschaftlichen Unterricht zu ertheilen. Adressen werden unt. „2178 betr. Unterricht" durch die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann,

welcher mit der einfachen und doppelten Buchführung, nebst deren Abschluß, sowie mit der Correspondenz vollkommen vertraut ist, und auch im Versicherungs- und Wechselgeschäft Kenntnisse besitzt, sucht zum 1. April cr. ein anderweitiges Engagement. Gef. Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter No. 211: entgegen.

Ein junger Mann,

mit der Feder vertraut und cautionsfähig sucht eine passende Stellung. Adr. unter 2090 in der Exped. d. Ztg.

Eine Kellerrestauration nebst Wohnung ist Umstände halber abzutreten. Adr. unter „2178 betr Restauration" in der Expedition dieser Zeitung.

(V.) **Mittwoch, den 14. d. M.** im **Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der hiesigen vier Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten:**
Vorlesungen der Herren:
1) **C. Schmid** (Lehrer an der städtischen Töchterschule): **„Zusammenhang zwischen der französischen Literatur des 17. Jahrhunderts und der Revolution."**
2) **Dr. med. Wallenberg: „Ueber das Gedächtniß."**
Anfang 6½ Uhr Abends. Einlaßpreis 10 *Sgr.*



Hôtel Wellington,

Brodbänkengasse 22. Jeden Abend Concert.
H. Person.

ORPHEUM,

Schwarzes Meer 18.
Dienstag, den 13. Febr., **Großer Fastnachts-Ball.** Anfang Abends 8 Uhr. Nach 12 Uhr: Hagel mit Schneegestöm später große Nordlichterscheinung im Süden.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 15. Februar, Abends 7 Uhr:
Symphonie-Concert.
(2210) **H. Buchholz.**

Gewerbehaus-Saal.

Freitag, den 16. Febr., Abds. 7½ Uhr:
Erste Soirée
von
Ernst Schulz
in dessen
physiognomischen Original-Vorträgen u. mimischen Charakter-Darstellungen.
Das Nähere durch weitere Anzeigen.

Im Saale des Gewerbehauses

Dienstag, den 13. Febr. 1872, Abends 7 Uhr,
Zweites und letztes CONCERT
von
Dr. Hans von Bülow.

Programm.
1) Zwei Sonaten quasi Fantasia op. 7. No. 1. Esdur No. 2. Cismoll **Beethoven.**
2) a. Adagio con Variazioni, op. 34. b. Rondo capriccioso, op. 129. **Beethoven.**
3) a. Präludium und Fuge f. Orgel, Amoll. **J. S. Bach.** b. Capriccio, op. 33 No. 2. und Lieder ohne Worte. **Mendelssohn.**
4) a. Notturno, op. 37 No. 2. b. Impromptu, op. 36 (Fisdur) c. Polonaise in Asdur. **Chopin.**
5) a. Trilogie Suisse (Lac de Wallenstedt — Ecloque — Au bord d'une source.) b. Muzurka. c. Polonaise héroique. **Liszt.**

Billets zu numerirten Sitzen à 1 Thlr. zu nichtnumerirten à 20 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. W. Weber**, Langgasse 78, zu haben.

Kreutzberg's große Menagerie.

Täglich große außerordentliche Vorstellung mit sämmtlichen Raubthieren u. Kampf mit den Löwen: um 7 Uhr. — Zum Schluß: Das Exercitium des weißen abessynischen Elephanten nebst Hauptfütterung.
Die Menagerie bietet gerade jetzt ein erhöhtes Interessen durch die bereits eingetroffene höchst merkwürdige und noch nie gesehene Gorilla-Familie aus Mittel-Afrika am Gabun-Flusse.
1. Platz 15 *Sgr.*, 2. Platz 7½ *Sgr.*, 3. Platz 3 *Sgr.*
Billete zum 1. Platz à 10 Sgr. sind zu haben bei Herrn Sebastiani, Langgasse 66.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 13. Febr. (V. Ab. No. 10.) **Der artesische Brunnen.** Große Ausstattungsposse mit Gesang, Tanz und Evolutionen von G. Räder.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, 13. Feb. (Fastnacht):
Große Carnevals-Vorstellung à la Cöln.
Gastspiel der dramatischen Sängerin Frl. **Lina Dolphin.**
Programm. **Martha-Marsch** von Franz Laaff. **Ouverture** zu „Dichter und Bauer", von Suppé. **Die rothe Nase** (Herr B. Meyer). **Walzer** (Frl. Oder, Frl. Paul). **Meschuggene Jüdin** (Fr. Eisfeld). **Der Himmel im Thal** (Fr. Chodowiecka). **Mir ist so kalt!** (Herr Magener). **Die Nase ist's, die mich genirt!** (Fr. Otto). **Das Pfäfflein** (besungen von einem gemüthlichen Frommen). **Ungarisch** (Frl. Krause II.) **Pflückt Mächens keene Butterblumen nich!** (Hr. Otto, Frl. Marx). **Carnevalistischer Walzer** von Fahrbach. **Katzen-Serenade** (Fr. Chodowiecka). **Die Wetter-Hexe**, Polka von Strebinger. **Auf Taille!** (Frau Eisfeld). **Die Klatschschwestern** (Frau Metz). **Ein moderner Rigoletto** (Frl. Marx). **Lachlied** (Frl. Lina Dolphin). **Schottisch** (Frl. Burow, Frl. J. Krause, Herr Klaß). **„Die lustigen Weiber"**, Quadrille von Bilse. **Venzano-Walzer** (Frl. Lina Dolphin). **Der Seeräuber** (Hr. Sadé). **La Undine** (Frl. v. Zadrzewska). **Mirliton** (Fr. Otto). **Carnevals-Galopp** von Hiller. **Die unterbrochene Generalprobe**, Singspiel. **Lorenz und seine Schwester**, Posse mit Gesang. **Die Frankfurter Messe**, großes Potpourri.
Der hüpfende Freier,
große Ballet-Pantomime, arrangirt vom Balletmeister A. Klaß.
Anfang 6 Uhr. Entrée wie gewöhnlich. Abonnements- und Dutzend-Billets haben keine Gültigkeit.
Mittwoch, 14 Februar:
Benefiz für Frl. Lina Dolphin.

Bitte.

Das kunstsinnige Publikum wolle sich den nächsten Montag Abend zum Besuche des Theaters reserviren.

Sonntag Vormittag ist Langgasse oder Langenmarkt ein Stubenschlüssel verloren worden. Es wird gebeten, denselben in der Expedition d. Ztg. abzugeben.

5 Thlr. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir meinen schwarzen Newfoundländer Hund, krausshaarig mit etwas weißer Brust, Breitgasse No. 72, 1 Tr. wiederbringt.

Einige alte Danziger Gold- und Silber-Münzen sind zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.